Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 28 (1900)

Artikel: Die Argauischen Gotteshäuser in den Dekanaten Hochdorf, Mellingen, Arau und Willisau, Bistums Konstanz

Autor: Nüscheler, Arnold

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-35459

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Argauischen Gotteshäuser

in den

Dekanaten Hochdorf, Mellingen, Arau und Willisau,

Bistums Konstanz.

Von ***Dr. Arnold Nüscheler.***

(Fortsetzung und Schluß zu Argovia XXVI.)

III. Dekanat Reitnau (Arau).

Sein Name lautet 1275 Raitenowe (Freib. DA I 236), schon am 24. November 1296 aber ist Rudolf, Dekan in Arau, Zeuge bei einem Verkauf an das Kloster S. Urban (UBArau 16 n. 18*), im lib. decim. von 1275 hat eine spätere Hand neben Raitenowe geschrieben Arow, und von 1409 an ist dieser Name allgemein. Dagegen heißt es im Buch der Quarten und Bannalien von 1324 Dekanat Culme (Freib. DA IV 39, 56) und im Markenbuche von 1360/70 dec. Culm siue Arȯw (Freib. DA V 72, 83).

Es enthielt nach dem lib. decimat. von 1275 folgende Gotteshäuser (Freib. DA I 236 f):

I. Pfarrkirchen:

a. im Kanton Argau: 1) Raitenowe, 2) Seon, 3) Lv̊tewile, 4) Chollicon, 5) Lerowe, 6) Endenuelt, 7) Chulmbe, 8) Sura mit den Filialen Vilmåringen[1], Krenkon und Arowe, 9) Scheftela, 10) Rȧde, 11) Seingen, 12) Vrttichon;

b. im Kanton Luzern: Triengen, Winicon.

---

[1] Vilmergen steht irrtümlich hier, es ist nicht Filiale von Sur, sondern Mutterkirche im Dekanat Mellingen, vgl. Arg. XXVI 57.

II. Kapellen :

a. im Kanton Argau : Egliswile ;

b. „ „ Soloturn : Kilchberch (Gretzenbach) (Freib. DA I 177, vgl. Schmid, Kirchensätze des Kantons Soloturn S. 157).

Im Markenbuche des Biftums Konstanz von 1360/70 werden ferner genannt: Rubiswil, Lobsperg, Halwile, Bonoldswil, Zeczwil, Schöftlon (Freib. DA V 83).

Zu den Pfarrkirchen im Kanton Argau kommen später durch Ablösung von den Mutterkirchen noch fünf Tochterkirchen hinzu, nämlich : 13) Arau, 14) Gränichen, 15) Rupperswil 1681, 16) Farwangen und Meisterschwanden 1817 und 17) Safenwil 1865.

Die jährliche Zusammenkunft des Kapitels von Arau fand laut einer Jahrzeitstiftung Burkharts und Rudolfs des jüngern von Halwil vom 10. Oktober 1464 am Donnerstag nach s. Gallus in Seengen statt (Arg. VI 202). Die Statuten desfelben wurden nebst denjenigen der Kapitel Bremgarten und Frickgau für diejenigen von Lenzburg, angenommen am 3. Mai 1519 in der Kirche zu Mellingen, benutzt (Arg. III 311), eine Papierhandschrift derselben von 1463 liegt im Stadtarchiv Arau (Arg. XI 298). Das Siegel der Mitglieder des Dekanats Arau hängt an einer Urkunde vom 26. November 1461 (St.-A. Argau : Zofingen Stift) und hat die Umschrift: S. CONFRATRVM DECANATVS IN AROW; das Siegelbild zeigt eine zum Segnen erhobene Hand (Mitteilg. des Hrn. Staatsarchivar Dr. H. Herzog in Arau). Der erste bekannte Dekan ist 1296 der bereits genannte Rudolf, als Kammerer erscheint am 31. Januar 1475 Heinrich Bernold, Kirchherr zu Entfelden (Familienarchiv Halwil).

1. Pfarrkirchen.

a. Mutterkirchen.

Köllikon (Cholinchove 864 UB S. Gallen II 117 und Ekkeharts Casus s. Galli in den Mitt. z. vaterl. Gesch., herausgegeben vom hist. Verein in S. Gallen XV u. XVI S. 103 n. 353). S. Blasius, an der Straße von Zürich nach Bern zwischen Ober-Entfelden und Safenwil. Am 20. Aug. 864 bestätigte König Ludwig seinem Getreuen Notkar den ihm von Liuthard, einem Vasallen seines

Bruders König Karl, übertragenen Besitz zu K. (UB S. Gallen II 117 n. 503). Er gelangte von Notkar an das Kloster S. Gallen, und dieses errichtete eine Propstei im Argau, von der laut einer undatierten Urkunde verschiedene Leistungen an S. Gallen gemacht wurden (UB S. Gallen III 814). Rumo, Dekan und Propst im Argau, erwarb zwischen 1244 und 1272 von Ritter Ulrich von Hertenstein dessen Lehenrechte auf den untern Hof in Köllikon (eod. 195). Am 12. März 1345 aber veräußerten Abt Herman und der Konvent von S. Gallen dem Rudolf von Büttikon, Komtur der Johanniterhäuser Klingnau und Biberstein, voraus dem letztern die Hofstatt mit der Hofreite, welche der Leutpriester zu K. bewohnte, den Wide-Acker und den Kirchensatz zu K. samt Widum, allen Zehnten, Nutzen und Rechten um 45 $^1/_2$ M. S. Zürich Gewicht (Reg. v. Bibst. 16). Hernach verkaufte am 16. August 1535 Johannes von Hattstein, Meister des Johanniter-Ordens in Deutschland, mit Gutheißung der 7 eidgenössischen Orte Zürich, Luzern, Uri, Schwiz, Unterwalden, Zug und Glarus als Kastvögten und Schirmherren des Johanniterhauses Leuggern, die Veste Biberstein an der Are samt Stadt, Leuten und Gut, die dazu gehören, dem Besitze vom Wißenbach bis Grabenbach, dem Berg zu Baldern, dem Hofe Rore jenseits der Are und den beiden Kirchensätzen zu Stüßlingen im Soloturner Gebiet und Köllikon in der Grafschaft Lenzburg, sowie die Herrschaft Küngstein mit Zubehörden um 3380 rheinische Goldgulden an den Rat der Stadt Bern (R. v. Bibst. 121), von welchem alles 1803 an den neu errichteten Kanton Argau überging.

Inzwischen hatte Papst Alexander IV. den Bischof von Konstanz den 12. Juni 1258 angewiesen, die Kirche zu K. nach der Resignation des bisherigen Kirchherrn Bernerius dem Reichenauer Schulmeister Walther zu übertragen (Acta pontif. helv. I 409 n. 674). Im Jahre 1275 beschwor alsdann der Leutpriester von K. ein Einkommen von 22 Basler ℔ und bezahlte davon dem Papste in zwei Terminen je 22 ß Zehntensteuer für einen neuen Kreuzzug (Freib. DA I 236).

Durch einen Rechtsſpruch vom 2. Dezember 1525 wurde auf die Klage des Leutpriesters Hans Läder über vermindertes Einkommen erkannt, vom nächsten Martini an sollen dem Leutpriester zu K. von dem dortigen Zehnten, welcher dem Johanniterhause

Biberstein gehörte, als festes Corpus ausgerichtet werden 20 Mütt Kernen, 11 Malter Hafer, 1 Malter Vasmus, 2 Mütt Roggen, 4 Saum Wein, 7 alte Hühner und der halbe Heuzehnten (Reg. v. Zofingen n. 575).

Bauliches. Nach der Sage sollen die Besitzer des Schlosses K., das auf einem Hügel beim Dorfe stund, auf der Stelle der jetzigen Kirche eine Kapelle erbaut haben und darin begraben worden sein. Im Jahre 1507 wurde die frühere Kirche abgebrochen und die heutige erbaut, wozu Bern eine Sammlung freiwilliger Steuern in seinem Gebiete bewilligte. In einer Urkunde vom 23. Juni 1507 werden die würdige Jungfrau Maria, die h. Johannes, Blasius und Gallus als Schutzpatrone der Kirche K. genannt. Auf beides bezieht sich folgende Inschrift, die bis zur Revolution von 1798 auf einer Tafel im Chor sich befand.

„Als man zallt 1507 Jahr,
„Die alte Kilch abgschlißen war,
„Von nüwem wieder uffgeführt,
„Mit Bildern uf ein Nüw's geziert,
„St. Bläsi war ihr Schutzpatron.
„Bald g'schah die Reformation,
„Da man der Meß Mißbruch abgethan
„Und das Evangelium gnommen an."

Die Kirche K. hat eine Hauptthüre mit gedrücktem Spitzbogen, sowie gotische Fenster, Chorbogen und Schalllöcher.

Im Turme hängen drei Glocken mit nachstehenden Inschriften.

I. Größte: Dir ruf ich frommer lieber Christ
Zu deinem Heiland Jesus Christ,
Denn sonst kein Heil und Leben ist
Zu Gottes Ehr' hat mich gegossen
Zu Bern Abraham Zehnder unverdrossen.

Samuel Suter, der Zeit Kirchmeier, H. Franz Güder, der Zeit Landvogt der Grafschaft Lenzburg 1599.

Verbum Domini manet in æternum (Jes. XL, 8).

II. Mittlere: Ave Maria gracia plena dominvs tecvm benedicta (Luc. I, 28).

III. Kleinste: O rex glorie criste veni cvm pace.

Beide in gotischen Minuskeln. (Mitt. von Hrn. Pfr. Müller in K.).

Entfelden (Endiueld 965, v. Mohr, Cod. dipl. I 85 n. 60), an der Sur, wo dieselbe die Straße von Zürich nach Bern durchschneidet, zwischen Sur und Köllikon. Kaiser Otto I. schenkte im Jahr 965 dem Benediktiner Kloster des h. Martin zu Dissentis seinen eigentümlichen Hof in Pfaffinghoven (Pfäffikon) im Zürichgau mit den dazu gehörenden Ortschaften Zella, Endiuelt und Masilinghoven (Mesikon) mit allen Zubehörden, als Kirchen und anderen Gebäuden, Ländereien u. s. w. (Mohr l. c.). Am 2. Februar 1330 schenkte sodann Königin Agnes das von Abt und Kapitel zu Dissentis um 235 M. S. erkaufte Gut zu Endveld mit Kirchensatz und allen dazu gehörenden Rechten dem Kloster Königsfelden (Arg. V 47). Schon am 13. Oktober 1333 aber gab Ägidius von Rubiswil, Sohn des Ritters Ulrich, der Äbtissin und dem Konvent zu Königsfelden Güter in Slatte, Seon, Otwissingen und Niederlenz und empfing als Gegenwert den Hof und Kirchensatz in E. und Zell (Reg. v. Königsfelden n. 137). Hierauf versprach gemäß einem Vertrage vom 15. Januar 1373 zwischen Rudolf von Halwil, Ritter, und Konrad von Stoffeln, Ritter, über die Verheiratung ihrer Kinder letzterer, seiner Tochter Anna als Ehesteuer zu geben alle Güter, die ihm von seinem Schwestersohn Johannes von Rubiswile angefallen sind, nämlich die Burg zu Obergöſgen, Güter, Gericht, Twing, Bann, Leute und Kirchensatz zu Ober-E., Güter, Gericht, Twing, Bann und Leute zu Hirzſtall, Otwißingen und Leimpach, den Hof zu Schwabenſtall und das Burgsäß zu Lenzburg. Dafür mußte Rudolf von H. übernehmen die Bezahlung von 300 Gulden an die von Trostberg und Rinach, sowie 600 Gl. an Konrad von Stoffeln; zur Ausrichtung dieser Summen streckten der Vater Rudolf von Halwil 500 Gl. und die Mutter Frau Lisa Mönch 400 Gl. dem Sohne vor (Reg. d. Fam.-Arch. Halwil. Arg. VI 158). Der Kirchensatz von E. blieb nun in den Händen der Familie von Halwil, bis am 12. Juni 1807 die Gebrüder Karl Franz Rudolf und Gabriel Karl von Halwil das Kollaturrecht der Pfarrpfründe E. an den Kleinen Rat des Kantons Argau abtraten, was dieser am 22. Juli gleichen Jahres ratifizierte (St.-A. Argau: Pfrundbchl.).

1275 beschwor der Leutpriester von E. ein Einkommen von V marc. medietatem infra in sacculo de prebenda Johannis Schäffelini in Thur. (Freib. DA I 236/7). Der erste bekannte Kirchherr

Peter war am 28. Juni 1289 Zeuge in Zürich beim Austausch von Hörigen zwischen den Abteien Zürich und Reichenau (v. Wyß, Abtei Zch. n. 319 p. 289). An die Kirche und den Kirchherrn zu E., sowie an die Schloßkapelle zu Halwil vergabte am 25. Nov. 1427 Rudolf von Halwil, Ritter, 10 Mütt und 2 Mütt Hafer, Froburger Maß (Fam.-Arch. HW.). 1760 wurde Unter-Muhen von Schöftland abgetrennt und mit Entfelden vereinigt.

Bauliches. Die alte Kirche, angeblich an der Stelle einer frühern Kapelle erbaut, wurde am 14. August 1864 abgebrochen und die neue am 16. Juni 1866 eingeweiht. Aus dem Chorfenster der ersteren wurden in die letztere versetzt zwei schöne Glasgemälde. Das eine enthält die Inschrift:

Oben: „Da man zalt 1601 Jar
„Ist die Kilch hie verbrunnen gar,
„Im Augst uff St. Lorentz es was,
„Als Herr Frantz Güder zu Lentzburg sas."

Unten: H. Frantz Güder, der Zyt Landuogt der Grafschafft Lentzburg 1604.

Das andere Glasgemälde trägt keine Inschrift, sondern nur die Jahrzahl 1603. Für den Turm der neuen Kirche benutzte man bis zur Höhe der rundbogigen Schalllöcher den alten (Mittlg. v. Hrn. Pfr. Müri in O.-E.). Er enthält drei Glocken, deren Inschriften also lauten:

Größte, oben:
„Ich ruof o Mensch mit hellem Schall
„Üch zum Wort Gotts zu erfü(r)en all. 1637."

Unten: „Marcus Wydlerus (Pfarrer)
Martien Rolin (Gießer)."

Mittlere oben: Joh. Jakob Seiler, Prediger, Ule Ernst, Undervogt, Hans Rudolf Knechtli, Statthalter."

Mitten: Aus dem Feuer bin ich geflossen
Daniel Sprüngli und Samuel Kun in Zofingen haben mich gegoßen. 1696.

Unten: „Gott gebe, daß auf meinen Klang
„Das Volk fertig in Kirchen gang,
„Anzuhören des Herren Wort,
„Trost, Freud' zu haben hier und dort."

Kleinste, oben: „Joh. Jakob Seiler, Prediger zu Ober-Entfelden 1696."

Unten: „Du werthes Volk ich bin zwar klein,
„Doch ist mein Klang sehr g'nug und fein,
„Euch zu ruefen in Gottes Haus,
„Kommt nur nüchter und bleibt nicht aus."

(Mittlg. v. Hrn. Pfr. Merz in O.-E.).

Kulm (Cholunbari 1045, Herrgott, Gen. dipl. II 117), St. Mauritius, im Tale der Wynen an der Straße von Arau nach Luzern. Am 30. Januar 1045 nahm König Heinrich III. das von Graf Ulrich (von Lenzburg) und seinen Eltern zur Ehre des h. Sebastian gestiftete Frauenkloster Schennis im Gau Churwalen samt dessen Besitz, worunter die Kirche K., in seinen Schutz und Schirm (Herrgott l. c.). Später trugen laut einem Rotel, der 1285 von einem Fräulein von Hünenberg an Walther von Halwil, ihren Gemahl, gelangt zu sein scheint und der sich noch auf diesem Schlosse befindet, die Herren von Hünenberg um das Jahr 1250 von den Freiherren von Rüßeck u. a. Kulm mit dem Kirchensatz zu Lehen (Stadlin, Topogr. des Kantons Zug I 54 n. 41). Allein diese Angabe erscheint deshalb als zweifelhaft, weil sich in den Urkunden des Familien-Archivs Halwil keine Spur von ihrem Besitze des Kirchensatzes von K. vorfindet, dagegen laut Urkunden von 1429 bis 1478 die Herren von Mülinen denselben von den Grafen von Tierstein und ihren Vordern zu Lehen trugen (St.-A. Argau: Pfrundbüchl.). Am 22. Dezember 1478 verkauften sodann Herman von Mülinen, Ritter, und Hans Albrecht, sein Bruder, der Chorherrenstift Münster im Argau ihre Lehenschaft der Kirche zu K. mit kleinen und großen Zehnten, deren Eigenschaft vor Zeiten der Grafschaft Tierstein und jetzt dem Grafen Otto gehörte, um 660 rheinische Gulden (Reg. v. Zofingen 439). Papst Sixtus IV. inkorporierte sie hierauf am 13. Januar 1479 zur Tilgung ihrer Schulden dem Tische der Stift (Reg. v. Münster, St.-A. Luzern). Am 13. Juni 1490 aber einigten sich die Städte Bern und Luzern, daß die Stift Münster den Kirchensatz und die Lehenschaft der Kirche K., wie sie ihn von den Brüdern Herman und Albrecht von Mülinen um 660 Gulden gekauft, um diesen Kaufschilling und 40 Gulden Zuschlag der Chorherrenstift Zofingen überlassen solle

(Reg. v. Zofingen 470), und am 1. Juli übergab Bern diesen Kirchensatz als sein Lehen (das. 471). Noch am 27. Juni 1522 bestätigte Ennio Filonardi, Bischof von Veroli, die Übertragung der Pfarrkirchen Kulm und Gränichen an die Stift Zofingen (Zof.-Reg. 554), und am 27. Januar 1523 zählte Papst Clemens VII. Kulm unter den ihr inkorporierten Kirchen auf (das. 555). Bei der Säkularisierung der Stift aber in Folge der Reformation kam der Kirchensatz von K. an den Rat von Bern (v. Mülinen, Helv. S. I 63) und von diesem 1803 an den neu gebildeten Kanton Argau. Der Leutpriester in K. beschwor 1275 als Einkommen aus dieser Kirche 40 ℔ Basler W. und bezahlte in zwei Terminen je 40 ß päpstliche Zehntensteuer (Freib. D.-A. I 237). Der erste mit Namen bekannte Inhaber der Pfarrpfründe war ca. 1390 Fridolin von Mülinen (Tob. eccl.). Neben ihm war noch ein Kaplan vorhanden; denn am 20. April 1404 veräußerte der Edelknecht Hans Rudolf von Rinach vor Gericht zu Leutwil dem Jenni Hartman von Kulm, Kirchenpfleger, zu Handen der Pfrund auf U. L. Frauen Altar daselbst den Hof zu Wediswile um 16 ℔ Pfg. (Reg. v. Zofingen 206). Als Kaplan desselben wurde nach der freiwilligen Resignation des Niklaus Surhart am 6. April 1437 eingesetzt der von dem Rektor der Pfarrkirche K. Johannes Witzig präsentierte Konrad Nef, Priester (Erzbisch. Arch. Freiburg). Am 3. Sept. 1512 kaufte die Stift Zofingen die von Bischof Otto von Konstanz um 100 rheinische Gulden verpfändete Zehntenquart der Kirche Gränichen, welche Ulrich am Graben, Chorherr zu (Schönen-) Werd und Leutpriester in G., an die Kaplaneipfrund der Kirche K. verwendet hatte, mit 50 Gl. Zulage (Reg. v. Zofingen 515).

Bauliches. Der Chor, durch einen Spitzbogen vom Schiff getrennt, enthält ein gotisches Kreuzgewölbe. Vor der Chortreppe liegen am Boden zwei Grabsteine, wovon der eine das Wappen der von Halwil (2 Flügel) und die Inschrift trägt: „Hic nobilis Hugo de Halwyl de vita decessit, anno 1587"; auf dem andern mit einem steigenden Löwen als Wappen ist nur noch das Wort „Rinach" lesbar. Die seit 1866 im Erdgeschoß des Kirchturms liegenden, früher in den Fenstern des Schiffs befindlichen 8 Glasgemälde sind jetzt im Chorfenster eingesetzt; es sind folgende: 1) Bruchstück eines sehr alten ohne Jahrzahl und Inschrift;

2) rechts: Franz Güder, gew. Landvogt zu Trachselwald und Grafschaft Lenzburg 1598; links: Hans Güder, gew. Schultheiß zu Büren und Burgdorf, Vogt zu Arwangen und der Grafschaft Lenzburg 1598, Wappenscheibe; Wappen: zwei aufgehobene Hände mit zwei sich kreuzenden Schwertern; oben rechts der Brand von Troja, links Äneas, der seinen Vater aus der Stadt trägt, in der Mitte ein Bär mit der Berner Fahne; 3) Wappenschild der Ritter von Rinach; 4) Franz Peterman von Wattenwyl, Herr zu Wyl, derzeit Landvogt zu Lenzburg 1610; 5) Berner Standesſcheibe, Inschrift: ANNO MDCXLIII (vgl. Merz, H. U. Fisch 36); 6) große Rittergestalt mit Panzer und Fahne. Die linke Hand stützt sich auf das Wappen (blutrote Pfauen); 7) Anton von Luternauw und Elisabeth von L. geb. von Wattenwyl sein Ehegemachel, 1579 (Wappenscheibe); 8) Hr. Daniel Ler(ber) des Kleinen Rahts (vnd) Seckelmeister des Teütschen (Lands) der Statt Bernn. Anno (16)43 (Wappenscheibe mit Lerberwappen, Monogramm: HB Fiſch; vgl. Merz, H. U. Fisch 35 f.). (Mittlg. v. Hrn. Pfr. Albrecht in K.). Im Kirchturm mit spitzbogigen Schalllöchern hingen bis 1861 drei Glocken, welche nachstehende Inschriften trugen:

I. Größte: O rex glorie christe veni nobis cvm pace. anno domini mccccc vnd II jar (1502) in gotischen Minuskeln. Diese 2244 ℔ schwere Glocke wurde von Hans I. Füßli in Zürich gegossen; Bilder: 1) Jesus, auf dem Esel reitend; 2) ein Erzbischof; 3) Maria; 4) Bischof Martin zu Pferd mit Schwert in der Hand und Bettler vor ihm (Füßlis Gl. Bch).

II. „Das Volk zur Predig wir vermahnen,
„Wann wir thun stimmen alle zusamen."

In der Mitte ein Wappen mit der Umschrift: Peterman von Wattenwyl, Herr zu Wyl, der Zeit Landvogt zu Lenzburg, anno 1608. Diese Glocke wurde ebenfalls von Gießern in Zürich angeschafft, nämlich Peter VI. und VII. Füßli, im Gewicht von 1322 ℔.

III. „Gott allein die Ehr — goß mich Hans Georg Richner von Arau anno 1665. Hs. Georg Imhof, der Zeit Landvogt der Grafschaft Lenzburg, Hs. Heinrich Kyburz, Diener am Wort Gottes, Melcher Hunziker, Untervogt, Hans Müller. Kirchmeier zu Kulm." Das neue Geläute besteht aus vier Glocken, wovon die zweit-

größte (1502) aus dem frühern beibehalten, die drei übrigen aber (II und III mit den alten Inschriften) und

IV. mit dem Bibelspruch (Offenb. Johs. XIV, 13) von den Gebrüdern Rüetschi in Arau 1860 gegossen wurden (Pfr. Albrecht in K.).

Reitnau (Reitinowa 1045, Herrgott, Gen. dipl. II 117), auf einer Anhöhe an der Luzerner Grenze gegen Winikon. König Heinrich III. nimmt 1045 das Frauenkloster S. Sebastian zu Schennis in Churwalen mit seinem Besitz, worunter die Kirche R., in seinen Schutz (Herrgott l. c.). Der Pfarrsatz verblieb alsdann bei dieser Stift, bis am 12. Dezember 1807 der Pfarrer Samuel Eggenstein das Kollaturrecht und den Zehnten käuflich erwarb (Rep. d. Arg. Pfrpfrdn.) und 1850 an den Stand Argau abtrat (Müller, Arg. II 125). Am 10. Januar 1246 erteilte Papst Innozenz IV. auf Bitte der Gräfin von Kiburg dem Meister Ulrich, Rektor der Kirche von Reitnau und Geistlichen der Gräfin, Dispens zur Annahme einer weitern Pfründe (Acta pontif. helv. I n. 267). Der Dekan in R. beschwor 1275 ein Einkommen von 7 M. S. aus seiner Kirche und bezahlte davon dem Papste ½ M. S. 10 ß und 6 Pfg. Zehntensteuer (Freib. D.-A. I 236). Am 28. August 1360 und 13. September 1363 wurde die Kirche R. der Äbtißin und dem Konvent des Klosters Schennis im Bistum Chur unter Vorbehalt der Zehntenquart und anderer bischöflicher Rechte inkorporiert (Erzbisch. Archiv Freiburg).

Bauliches. Im Kirchturm befinden sich drei Glocken. Auf der kleinsten steht ohne Jahrzahl oben der Bibelspruch (Luc. I, 28): † Ave maria gracia plena dominvs (tecvm). Die größte enthält den ersten Vers des 23. Psalms in der Mitte der einen Seite: Deus pastor meus; auf der andern Seite steht der Name: Herr Joh. Heinr. Steinegger d. Z. Pfarrer in Reitnau; oben: 1662 goß mich Hans Füßli zu Zürich und Hans Geörg Ri(ch)ner von Arau. Die Inschrift der mittleren lautet: oben:

„Ach daß nicht nur mein Ton das Volk zusammenbringe,
„Vielmehr das göttlich Wort durch Herz und Ohren dringe."

Unten: Gegoßen in Zofingen von Herrn S. Sutermeister anno 1792. (Mittlg. v. Hrn. Pfr. Hauri in R.). Im Chor der Kirche drei Scheibenpaare (Kleine Mitteilungen d. mittelschw. geogr. kom. Ges. in Arau II 23 ff.).

Rued (Rûden 1076, Gfr. I 135) im Ruederthal, einem Seitenthale des Surenthals, das sich von Schöftland in südöstlicher Richtung erstreckt. Seliger von Wolhusen, Abt von Einsideln, vergabte diesem Kloster von seinem Eigentum u. a. $^1/_8$ der Kirche R. (Gfr. l. c. [lib. Her.!]). Am 31. Juli 1347 nennt sich sodann Abt Konrad II. in Einsideln Patron der Kirche und des Altares U. L. Frau in R. (Morel, Reg. v. Eins. n 325); am 7. Mai 1466 aber war Kollator in R. Wilhelm von Scharnachtal, Edelknecht und Herr des Schlosses R., welcher für die durch den Tod des Johannes Schärlibach erledigte Pfarrkirche daselbst dem Bischof von Konstanz den Johannes Schenk präsentierte (Erzb. Arch. Freiburg). Der Kirchensatz von R. blieb nun bei der Herrschaft R., deren Besitzer aber öfter wechselten (Leu, Lex. XV 503), denn es verkaufte am 15. März 1491 Dietrich von Halwil, Edelknecht, als Vogt der Beatrix von Rüßeck, Witwe Jakobs, und deren Töchter, dem Rudolf Herport von Willisau u. a. den Kirchensatz, Twing und Bann zu R., Lerau, Mooslerau und Oberkulm um 1500 rheinische Gulden (St.-A. Argau: Rued). Von dessen Sohn Peter kam derselbe käuflich an Schultheiß und Rat von Bern, welche am 12. August 1516 ihrem Bürger Jakob von Büttikon die Burg zu R. mit Twing und Bann und Kirchensatz als Mannlehen verliehen (das.). Letzterer veräußerte 1521 den halben Teil der Herrschaft R. an Gladi Mey von Bern, und sein Sohn Benedikt erwarb alsdann 1538 auch die andere Hälfte von Jakob Rudin in Basel, so daß nun die ganze Herrschaft R. von ihm und seinen Nachkommen bald samthaft bald verteilt besessen wurde (Leu, Lex. XV 503), bis der Kirchensatz zu R. am 28. Februar resp. 23. März 1807 von Bezirksamtmann Karl von May an die argauische Regierung abgetreten wurde (Pfrdbchl. im St.-A. Argau). Der Leutpriester in R. beschwor 1275 ein Einkommen von 56 Basler ℔ aus seiner Kirche und bezahlte davon in zwei Terminen je 56 ß päpstliche Zehntensteuer (Freib. D.-A. I 237). Der am frühesten vorkommende Kirchherr von R. ist Bruno, Sohn Rudolf Bruns, Edelknechts, von Zürich (Morel, Eins. Reg. n. 325). Neben demselben amtet von der Mitte des XIV. Jahrhunderts an ein Kaplan, denn am 31. Juli 1347 dotierten im Schloß R. die Brüder Markwart und Herman von R., Edelknechte, Söhne Hartmans, gemäß einer Verordnung ihres Vaters

einen Altar U. L. Frau in der Pfarrkirche R. und behielten sich das Patronatsrecht desselben auf Lebenszeit vor; wenn sie aber einen Nichtpriester erwählen würden, so soll dieses Recht auf den Abt von Einsideln übergehen, und wenn dagegen dieser nach dem Tode der Vergaber einen Nichtpriester erwählen würde, das Patronatsrecht an die Erben der Vergaber zurückkehren (Morel, Reg. v. E. n. 325).

Bauliches. In einer am 11. August 1820 im Knopf des Helms auf dem Kirchturm zu R. beim Herunternehmen des Fähnleins gefundenen Schrift, datiert 24. März 1682, heißt es: „Maßen „bisherige gemeine Tradition und Sag lautet, daß dieses Kirchen-„gebäu vor Zeiten das nächste bei Solothurn gewesen, eine „merkliche Difformität habe in den Fenstern, auch ein von Alter „beschädigtes, in der Mitte ob der Kirchen auf einer großen Saul „ruhendes, mit Schindeln, wie auch das übrige Gebäu, bedecktes „Türmlein gestanden; da wurde resolvirt, eine Reparatur vorzu-„nehmen, neue Fensterlichter zu brechen, neue Fenster einzu-„setzen, die große Saul aus der Kirche zu thun, einen neuen „Helm zu hinterst auf die Kirche zu setzen, alles mit Ziegeln zu „bedecken.“ (Mittlg. v. Hrn. Pfr. Welti i. R., Anz. f. schw. Altkde. 1880 p. 41). Ein Grabstein unter der Kanzel enthält die Inschrift: „ANNO. DOI. M. CIO. CIO. CIO. LX (1360) O. MARGARETHA. DE. RINA(C)H. VXOR. DNI. MARCH. D. RVDA. MILIT. IN. VIG. AS. B. M. V. (vgl. Gfr. V 131); die beiden darauf befindlichen Wappen sind: ein Ruder (von Rued) und ein Löwe (von Rinach). In den Kirchenfenstern sind nachstehende Glasgemälde mit betreffenden Geschlechtswappen vorhanden: 1) im Fenster über der Nebenthüre links: Jakob von Büttikon, Elsbet von Luternow; rechts: Georg Mey, Herr zu Rued und Lerow und Maria Beierin (Peier) sein ehlich gemahel 1574; 2) im Fenster bei der Kanzel: *a.* oben links: Benedikt Mey anno domini 1534, *b.* oben rechts: Wappen von Büttikon, *c.* unten links: Gladi Mey 1535; 3) im kleinen Fenster, Sonnseite rechts: Herr Beath Ludwig Mey, Mitherr zu Rued, gewesener Obervogt zu Schenkenberg 1684. Fr. Magdalena Mey, geborne Manuel, sein Ehegemahl 1684; 4) im mittleren Chorfenster: *a.* links: Katrina Meygin geborne von Wattenwil, *b.* rechts: Herr Johann Rudolf Mey Bürger und des

Gr. Rats der Stadt Bern, zu Diensten Ihrer königlichen (Majestät?) in Frankreich und Navara, jetziger Zeit regierender Herr zu Rued und Lerauw. Frau Margaretha Meyin, eine geborne von Mülinen. Im Jahr nach Christi Geburt 1651; 5) im kleinen Chorfenster, Schattenseite: Beat Ludwig Mey, Mitherr zu Rued gew. Oberst Lieutenant in Diensten der hochmögenden Herren Staden der vereinigten Niederlanden. Ward den 15. November a⁰. 1708 nach dreißigjährigen geleisteten Kriegsdiensten auf Anschicken Gottes in der Belagerung vor der Citadelle zu Rißе durch einen Musketenschuß in das Haupt zu seinen Gnaden berufen, liegt zu Meningen in der reformierten Kirche begraben, seines Alters 44 Jahr, 1709.

Die Glocken im Kirchturm tragen folgende Inschriften: Die mittlere (älteste) in gotischen Majufkeln: O REX GLORIE CRISTE VENI CVM PACE. Die frühere größte trug auf der einen Seite die Namen aller Familienmitglieder des damaligen Schloßherrn von May, des Pfarrers, Untervogts, Kilchmeiers und Gießers Samuel Kuhn in Zofingen, auf der andern Seite den Spruch:

„Wiewohl ich nicht aus Gold gemacht
„Wie Aarons Schell' in Priesterpracht,
„So ruf' ich doch dem Israel
„Zum Opfer Gottes jeder Seel'. 1725."

Diese Glocke bekam 1879 einen Riß und wurde den Gebrüdern Rüetschi in Arau an Zahlung für zwei neue Glocken gegeben. Die dritte (kleinste) wurde erst 1879 von einer Kirchgemeinde im Kanton Luzern angekauft: En Jesus pueros, qui quondam tantus amore amplexa tenuit pressit blanditus amore. Ihr Bild zeigt auf der einen Seite Christus mit Glorienschein um das Haupt und mit ausgestreckten Händen drei sich vor ihm kreuzende Kinder segnend, auf der anderen Seite einen Engel, der einen kleinen Täufling besprengt, darunter in lateinischer Sprache: ein Mitgenosse des himmlischen Schutzengels ist jeder, der die Kinder zur h. Taufe bringt und dieselben auf dem Wege zur Herrlichkeit des Himmelreichs bis an das selige Ende hinführt. Die neu ausgeführte Inschrift dagegen lautet: „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren." (Luk. XI 28).

Uerkheim (Urtihun ca. 893 UBZürich I 72), S. Sylvester, an der aus dem Kanton Luzern herkommenden und nordwärts fließenden

Uerke, beim Einfluß des in einem westlichen Seitenthale entspringenden Dorfbachs, zwischen Bottenwil und Holzikon. Die Päpste Hadrian IV. und Alexander III. bestätigten, ersterer am 28. März 1159, letzterer am 18. März 1179 dem Kloster Muri den Besitz der Kirche Ü. (Acta Mur. ed. Kiem 117). Am 12. Juni 1395 aber vergabte vor Gericht Verena von Ifental, Henmans sel. Witwe, dem Junker Hans von Falkenstein den Kirchensatz, Vogtei, Twing und Bann zu Ü. mit allen Rechten und Zubehörden; würde der Junker ohne Leibeserben absterben, so soll der Kirchensatz fallen an Adelheid Stieberin, Kunzmans, ihres Bruders sel. Tochter, und ihre Leibeserben, und, falls auch diese kinderlos stürben, wieder an die Vergaberin und ihre Erben zurückfallen (Sol. Wbl. 1830 p. 404). Nachdem jedoch Propst und Kapitel zu Werd dem Kunzman Summer zu Arau aus dem Nutzen der Kirche Ü. 100 Gulden bezahlt hatten, welche von dem Freien Hans von Falkenstein namens des letztern aufgenommen worden, und sich selbst aus dem Übernutzen der Kirche Ü. für 66 ℔ Pfennige bezahlt gemacht hatten, die Hans ihnen von seinen Vordern her schuldig war, so erklärte er für sich und seine Erben Propst und Kapitel zu Werd und ihre Nachkommen gänzlich quitt und los von allen verfallenen Zinsen und Zehnten, die sie bisher eingenommen hatten, sie seien klein oder groß (Sol. Wbl. 1822 p. 427 f.). Laut Urkunde vom 25. Mai 1429 hatte er, damals Landgraf im Sisgau, vor einiger Zeit auch den von ihm im Gotteshause Werd zu Ehren der h. Anton und Erhard gestifteten Altar mit dem Nutzen der Leutkirche zu Ü. gemäß einem besiegelten Briefe bewidmet und fügte nun, da derselbe zur Nahrung und Notdurft eines Kaplans nicht hinreichte, noch den Kirchensatz zu Oberkappel im Buchsgau bei (Sol. Wbl. 1822 p. 359). Das Kollaturrecht der Pfarrkirche Ü. blieb demnach jenem Altar annexiert, bis in Folge der Reformation 1539 die Kirchensätze zu Olten, Trimbach und Stüßlingen von Bern gegen diejenigen von Seon, Ürken und Lütwil an Soloturn abgetreten wurden (Sol. Wbl. 1822 p. 344), die dann 1803 an den neu errichteten Stand Argau übergingen. Der Leutpriester in Ü., Ulrich von Rammingen, mußte 1275 dem Papste 45 ß Basler Pfennige als Zehntensteuer geben und bezahlte in zwei Terminen je 20 ß und 30 Pfenninge (Freib. D.-A. I 176 und 237). Am 8. März 1420 kam Johannes Trüllerei,

Propst der Kirche Werd, namens des Johannes Entfeld, Rektors der Kirche Ü., mit dem Bischof von Konstanz dahin überein, daß er diesem als erste Früchte derselben 8 rhein. Gl. bezahlen sollte (Erzb. Arch. Freiburg). Am 30. März 1439 verkauften Werner von Esch und seine Ehefrau dem Uli Tisli, Kirchmeier der dem h. Silvester geweihten Kirche zu Ü., zwei Mütt Dinkelgeld ab zwei Bünten am Dorfbach um 20 rhein. Gl. (Reg. v. Zofingen n. 326).

Bauliches. Sage bei Rochholz. Schweiz. Sagen aus d. Arg. II 287 f. Taschenbuch d. arg. hist. Ges. 1861/2 p. 54. Die kleine, auf einem Sandsteinfelsen ruhende Kirche hat an der südöstlichen Thüre des Schiffs die Jahrzahl 1520 und im Innern derselben einen gotischen Taufstein; der Chor ist älter und hat oben am gotischen Gewölbe zwei Schlußsteine, worauf das Bernerwappen und das Lamm Gottes gemalt war. In den fünf Fenstern des Chors mit Maßwerk sind folgende Glasgemälde: 1) Madonna auf der Mondsichel, 2) S. Leodegar, Patron von Werd, 1520, 3) S. Vinzenz, 4) Standesscheibe von Bern, 5) S. Mauritius, Patron der Stift Zofingen, 1521 (vgl. Kleine Mitteilungen d. mittelschw. geogr. kom. Ges. in Arau II 18—20 mit nicht durchweg richtigen Angaben). Von den beiden Glocken im Kirchturm trägt die kleinere die Inschrift: „Aus dem Digel floß ich, Jakob Kuhn in Zofingen goß mich, anno 1743.“ Die größere von 1748 ist, nachdem sie 1876 zersprungen, von den Gebrüdern Rüetschi in Arau 1876 umgegossen worden (Mittlg. v. Hrn. Pfr. Burkhard in Ü.).

Schöftland (Schoflach 1254, Neugart, Cod. dipl. II 198), an der Sur. Der Herr von Liebegg, Leutpriester in Sch., ist am 16. Juni 1254 Zeuge in Zofingen bei der Anweisung verschiedener Allodien durch die Gräfin Gertrud von Habsburg an den deutschen Orden (Neugart l. c., Kopp II, 1, 433). Er oder sein Nachfolger beschwor 1275 als Einkommen seiner Kirche 20 M. S. und von der Pfründe des Vikars 10 ℔ 10 ß Basler W. Er bezahlte von letzterer 31 ß und von der Kirche 2 M. S. päpstliche Zehntensteuer (Freib. D.-A. I 237). Am 27. Juli 1286 stiftete Johannes von Liebegg, Rektor der Kirche Sch., für sich in den Gotteshäusern S. Urban und Sch. eine Jahrzeit und gab ihnen dafür zu gleichen Teilen seine Besitzungen im Dorfe Gränichen; Zeuge dabei war Berchtold, Viceleutpriester in Sch. (Arch. S. Urban).

Twing und Bann und Kirchensatz zu Sch. verlieh am 7. Juni 1434 Thüring von Arburg, Freiherr zu Schenkenberg, dem Rudolf von Luternau und dessen Brüdern Hemman, Hans Ulrich und Hans Friedrich als Mannlehen (Arch. Liebegg). Den Kirchensatz Sch. trat am 4. Juli 1806 Herr Oberstlieutenant v. May von Schöftland an den Kanton Argau ab (Akten betr. d. Kirchenwesen im Kt. Argau). 1543 wurden Ober- und Untermuhen von Sur abgetrennt und mit Schöftland vereinigt, letzteres aber 1760 der Pfarrei Entfelden zugeteilt (Müller, Kt. Argau II 175).

Bauliches. In den Fenstern des Schiffs befinden sich folgende Glasgemälde: 1) Neben der nordöstlichen Seitenthüre *a.* rechts: die Gmein zu (?....), enthaltend als Bild einen kleinen hellbraunen Vogel (Lerche?) auf Schilf im silbernen Feld; *b.* links: die Gmein zu Hirstal 1683, mit einem springenden roten Hirsch im silbernen Feld. 2) In der Mitte zwischen der kleinen Seiten- und der großen Hauptthüre: *a.* rechts: die Gmein zu Muhen 1685, in der obern Hälfte des Schilds fünf goldene Sterne im blauen Felde, in der untern eine gewölbte steinerne Brücke über ein Wasser; *b.* links: die Gmein zu Holtzikon 1683, Bild: ein Gehölz mit grünen Bäumen im Hintergrund, vorn eine große Waldwiese, durch die ein breiter Weg führt. 3) Neben der Kanzel: *a.* rechts: Hr. Vincenz Herport diser zit Predicant zu Schöftland und Fr. Salome von Bonstetten, sin Ehgemahl 1683, mit ihren Wappen; *b.* links: Ein Ehrwürdige Claß zu Arow 1683, mit den Namen der damals dazu gehörenden Geistlichen. 4) Auf der südwestlichen Seite zwischen Chor und Nebenthüre: *a.* Frauw Margaretha May, eine geborne von Büren, sin Ehegemahel, anno 1685, Bild: drei silberne Bienenkörbe im roten Feld; *b.* das zweite Wappen auf der anderen Seite mangelt. Die Glasgemälde in den übrigen Fenstern auf der südwestlichen Seite des Schiffs sind 178. oder 1828 durch Hagelschlag zerstört worden. Oben an der flachen Holzdiele des Schiffs sind die oben teilweise angegebenen Wappen der sechs zur Pfarrei Sch. gehörenden Gemeinden angebracht von rechts oder nordöstlich nach links oder südwestlich und zwar 1) Obermuhen, 2) Hirstal, 3) Holzikon, 4) Staffelbach, 5) Bottenwil (Tannenbaum), 6) Wittwil (silberner Sporn im blauen Feld), dazwischen in, über und unter der Mitte die Wappen des Pfarrers (ein wilder Mann), des Ge-

schlechts von May (eine schwarze Fahne) und der Kirchgemeinde Schöftland (ein schräges, schwarzes Andreas-Kreuz). Der ein halbes Achteck bildende Chor enthält zwei einfache, rechts gegenüber dem Turm aber ein doppeltes Spitzbogenfenster, alle mit Maßwerk versehen. Darin sind folgende Glasgemälde vorhanden: *a.* in der Mitte zwei Bernerwappen; *b.* links oder östlich: „Frow Ma.... B...stuben 1531. — Über der Thüre aus dem Chor in den hohen, aus Tufsteinen erbauten Kirchturm (Leu, Lex. XVI 431) steht die Jahrzahl 1506. Von den drei Glocken darin hat die kleinste (älteste) die Inschrift in gotischen Majuskeln ohne Jahrzahl: O . REX . GLORIE . CRISTE . VENI; die größte oben in gotischen Majuskeln: O REX GLORIE CRISTE VENI NOBIS CVM PACE. ANNO MCCCCCVI JAR (1506), unten in gotischen Minuskeln: Deum colo, fefta decoro, sidera frango, defvnctos deploro, vivos apello, patriam defendo, inimicos expello. mccccc vi. iar (1506); die mittlere oben: Wir alle zusammen laden euch ein zur Freude, zum Schmerz und zum Festgesang, in der Mitte: Kirchgemeinde Schöftland: Schöftland, Wittwil, Staffelbach, Bottenwil, Hirstal, Holzikon und Muhen, unten: Gegoßen von Jakob Rüetschi in Aarau 1846. (Mittlg. v. Hrn. Pfr. Zimmerli in Sch.).

Seengen (Seynga ca. 893, UBZürich I 71), am nördlichen Ende des Halwilersees. Konrad von Eschibach, Leutpriester in S., gibt am 10. Februar und 19. Dezember 1256 vor dem Landgericht zu Gundoldingen nachträglich seine Zustimmung zum Verkaufe von Gütern durch seine Brüder Walther und Berchtold an das Kloster Engelberg (Herrgott, Gen. dipl. II 323; Gfr. IX 206/7), und am 4. November 1271 waren O., Pfarrer in S., und B., sein Viceleutpriester, Zeugen beim Verzicht auf ein Recht an Gütern in Dottikon und Niederesch (Arch. Hohenrain). Jener beschwor 1275 ein Einkommen von 150 Basler ℔ aus seiner Kirche und bezahlte davon 7 ℔ im ersten und 8 ℔ im zweiten Termin als päpstliche Zehntensteuer (Freib. D. A. I 237). Am 14. Dezember 1376 verpflichtete sich der Johanniterorden als Kollator der Kirche S. in Folge neuer Schenkungen an dieselbe und der Erstellung des vordern Altars in der Kapelle zu Halwil durch Thüring von Halwil und seine Brüder Johan und Rudolf, beständig einen Leutpriester und einen anderen ehrbaren Priester (Gesellen) in S. für die Ab-

haltung einer wöchentlichen Messe in den Kapellen zu Halwil und Bonoltschwil zu haben (Argovia VI 155). Aus dem Jahre 1493 stammt ein Verzeichnis dessen, was der Leutpriester Thüring Bili dem abgehenden Ulrich Grießenberg, Leutpriester zu S., für seine Pfründe gelassen, und der Fahrnis, so Bruder Werner Martin, Komtur zu Küßnach, von Hr. Ulrich gekauft und welche ewig beim Leutpriesterhause S. bleiben soll (Stdt. Bibl. Zch. Lind. Ms. T. 44 n. 48).

Heinrich Freier von Tengen als Vormund der Knaben des verstorbenen Berchtold von Eschibach übertrug am 20. Sept. 1302 mit Zustimmung von Walther und Mangold von E. nach Aufnahme ihres Bruders Berchtold in den Johanniterorden den diesem als Erbteil zugefallenen Hof im Dorfe Seengen mit dem Patronatsrecht der dortigen Kirche dem Bruder Hugo von Werdenberg, Stellvertreter des Präceptors des Spitals des h. Johannes zu Jerusalem für Ober-Deutschland, zu Handen des Hauses Hohenrain (Gfr. X 106, v. Wyss, Abt. Zch. 358 n. 397). Laut dem Markenbuche des Biftums Konstanz gehörte 1353 die Kirche S. dem Johanniterhause Klingnau (Freib. D.-A. V 83), und am 12. Februar 1351 gab Bruder Hemman von Hochberg, Statthalter des Johanniterordens zu Freiburg i/B., als Kollator der Kirche S., seine Bewilligung zur Einsetzung des Kaplans im Schlosse Halwil (Fam.-Arch. Halwil). Am 5. März 1366 befahl sodann der Großmeister des J.-Ordens im Generalkapitel dem Konrad von Brunsberg, Prior in O.-Deutschland, die Kirchen von S., Küßnach (am Zürchersee) und Ilsveld der Provinz der obern deutschen Lande einzuverleiben (St.-A. Luzern: Hohenrain). Auf Begehren des Bruders Werner Martin, Komturs zu Küßnach, inkorporierte hierauf am 15. März 1490 Peter von Schwalbach, Großbaley-Statthalter und gemeiner Pfleger S. Johannes-Ordens in deutschen Landen, in dem zu Speier gehaltenen Generalkapitel dem J.-Hause Küßnach den Kirchensatz und die Kirche zu S. samt dem Zehnten und aller Zubehörde, also daß der Komtur desselben der obern Baley davon alljährlich auf S. Jörgen Tag (23. April) 70 Goldgulden ohne Kosten und Schaden überantworten und das Haus Küßnach mit allen seinen Zubehörden dafür pfand- und haftbar sein solle (St.-A. Zch.: Cop. d. Obm. Urk. XVII 418; Cop. d. Frau-

münster-Urk. VIII 115, Lindinners Ms. IV n. 118). Am 2. und 23. März 1506 aber quittiert Bruder Konrad von Schwalbach, Komtur zu Tobel, den Andreas Gubelmann, Komtur zu Küßnach, für 1400 Gl. Kapital, womit er die 70 Gl. jährlichen Zinses wegen des Zehnten und Kirchensatzes S. abgelöst habe (St.-A. Zch.: Küssn.-Urk.). Durch die Aufhebung der Klöster in Folge der Reformation (3. November 1524) ging nach dem Tode des letzten Komturs in Küßnach Konrad Schmied in der Schlacht zu Kappel 1531 das Ordenshaus mit allen Zubehörden, demnach auch die Kollatur der Kirche S., an den Rat in Zürich über und blieb mehr als drei Jahrhunderte in dessen Eigentum, bis durch Vertrag vom 3./17. März 1837 die Kollatur an den Stand Argau abgetreten wurde (Zürch. Fin. Prot. T. 44). In der Kirche S. stiftete die Familie von Halwil zwei Jahrzeiten, nämlich am 16. Mai 1420 Rudolf von H., Ritter, für sich und seine Ehefrau 3 Mütt Kernen, wovon 2 Mütt an den Kaplan in Halwil für Abhaltung jährlicher Messen und Vigilien mit vier Priestern, $^1/_2$ Mütt an den Pfarrer in S., $^1/_4$ an den Bau der Kirche und $^1/_4$ an die Spende für arme Leute fallen sollen (Fam.-Arch. Halwil), und am 10. Oktober 1464 Burkhart und Rudolf der jüngere von H. für sich selbst, ihre beidseitigen Frauen, sowie für alle ihre Vordern und Nachkommen. Diese letztere Jahrzeit soll bei der jährlichen Zusammenkunft des Kapitels von Arau am Donnerstag nach Gallus (16. Oktober) statthaben und zwar mit Predigt, Seelmessen, Vigilien und Gebeten auf den in der Kirche S. befindlichen Gräbern der verstorbenen Glieder der Familie von H., dafür wurden 7 ℔ Haller von der Mühle zu H. an das Kapitel Arau entrichtet (Argovia VI 202).

Bauliches. Im Jahr 1596 wurde von der Kirchgemeinde S. der Bau eines Kirchturmes unternommen (Zch. Fin. Prot. T. 42 p. 139, T. 43 p. 158). In der alten Kirche, deren Einweihungsfest am nächsten Sonntag vor S. Magdalena (22. Juli) gefeiert wurde (anniv. Wohlen), befanden sich nachstehende Altertümer: 1) eine gemalte Figur des auf dem getöteten Lindwurm stehenden Ritters S. Georg mit einer Fahne auf seinem Wappenschild in der linken Hand, worauf die Worte: O. sct. ieor. ora pro me; vor ihm das Bild eines knieenden Johanniter-Komturs (Müller, Schweiz.

Altert. II n. 18); 2) der Wappenschild des Bruders Thüring Bili, Konventuals zu Küßnach und Leutpriesters in S. (1498—1516) mit der Umschrift: Ego fratē tŭringus bili ord. sci iohis de tvrego cōventualis in Kûsnacht rcto in Sēgen tvnc tempīs (Müller l. c. VII n. 14, Pfr. Albrecht in Kulm). Beim Abbruche der alten Kirche S. im Jahr 1826 kamen in der Gruft des Geschlechts von Halwil zum Vorschein das Schwert des Hans von Halwil, Siegers von Murten, mit der Jahrzahl 1441, samt den Stiefeln und Spornen des Ritters, ferner drei Glasgemälde mit den Wappen 1) des Standes Zürich, 2) des Standes Bern und der Gemeinde S., 3) des Geschlechts von Halwil, die aber seither verschwunden sind (Zürch. Fin. Prot. Bd. 44, pag. 185 und 294). Der Neubau der Kirche fand 1827 statt. Im Turme derselben hangen drei Glocken, von denen die mittlere und kleinste, ohne Inschrift, 1773 durch Jakob Bär, die größte aber 1843 durch J. Rüetschi in Arau gegossen wurden. Letztere trägt die Inschrift:

Ich vereine die Christengemeine
Von nah und fern zum Lobe des Herrn.

(Mittlg. d. Pfrs. v. S.).

Leutwil (Lütwile 1273, Sol. Wbl. 1821 p. 381), auf dem Rücken des Hombergs auf der westlichen Seite des Halwilersees. Der Kirchensatz in L. gehörte der Chorherrenstift Schönenwerd. Denn am 2. Juli 1273 verliehen Propst Hesso (von Rinach) und das Kapitel daselbst die von Walther von Lütwile, genannt Meier, verkauften Erblehenbesitzungen, nämlich eine Wiese hinter dem Hause zer Grube, auf seine Bitte dem Käufer Pfarrer Burkard zu Handen der Kirche L. um den jährlichen Zins von 12 Pfg. in der Weise, daß die Einkünfte der Wiese dem in L. die Messe feiernden Priester ausgeteilt werden und nicht dem Leutpriester, es sei denn dieser Priester und bediene die Kirche persönlich, damit der Wille und die Verordnung des Leutpriesters, aus dessen Geld die Wiese erworben wurde, diesfalls beobachtet werde (Sol. Wbl. l. c., Merz. Ritter von Rinach 19 n. 28). Am 4. Februar 1358 inkorporierte sodann Bischof Heinrich III. von Konstanz auf Bitte des Propsts und Kapitels von Schönenwerd, wegen ihrer Verarmung durch die langwierigen Kriege zwischen Herzog Albrecht von Österreich mit

den Bürgern der Reichsstadt Zürich und den Bewohnern vieler umliegender Thäler, die Pfarrkirchen in Kilchberg (bei Arau) und L., deren Patronatsrechte bereits der Stift Sch. gehörten, mit allen Rechten und Einkünften dem gemeinsamen Tische und der Kirche, unter Vorbehalt der Zehntenquart, der bischöflichen Rechte, der Schuldigkeiten an den Archidiakon, sowie unter Festsetzung des Pfrundeinkommens des beständigen Vikars auf den Ertrag, Rechte und Zubehörden des Widum, 4 Malter Spelt und 4 Malter Hafer, Zürcher Maß, den Opfern, Jahrzeiten, Totenmessen und Seelgeräten, endlich mit der Verpflichtung, wann er von seiner Kirche abwesend sein und sich in Schönenwerd aufhalten könne, mit den Chorherren und Kaplanen dem täglichen Gottesdienst beizuwohnen (Sol. Wbl. 1821 p. 426/9). In Folge der Reformation aber tauschten am 26. Juli 1539 Bern und Soloturn die Kirchensätze, so jedwedere Stadt hinter der anderen hatte, samt den dazu gehörenden Zehnten, Bodenzinsen, Renten, Gütern, Häusern u. s. w. mit einander aus; Bern trat ab die Pfarreien Olten, Trimbach und Stüßlingen und empfing dagegen Seon, Uerkon und Lütwil (Sol. Wbl. 1822 p. 344/5). 1803 aber ging bei der Entstehung des Kantons Argau letzterer Kirchensatz an die arg. Regierung über. Des frühesten Pfarrers Burkard (1273) ist bereits gedacht worden, er beschwor 1275 ein Einkommen von 14 Basler ℔ aus seiner Kirche und leistete dafür der päpstlichen Zehntensteuer Genüge (Freib. D.-A. I 236, 209). Im Jahr 1405 mußte das Kapitel Schönenwerd als Zehntenquart von der Kirche in L. und Kirchberg dem Bischof von Konstanz jährlich bezahlen 5 Mütt Spelz und 5 Mütt Hafer (Erzbisch. Arch. Freiburg).

Bauliches. Die Kirche L. soll anfänglich eine bloße Kapelle gewesen und erst im Jahr 1614 zu einer Kirche erweitert worden sein. Nach obigen Angaben erscheint dies aber nicht als richtig, da schon 1273 eine Pfarrkirche bestund. Die angebliche Erweiterung zur Kirche, die von alten Leuten noch Halwiler Kapelle genannt wird, ist doch wohl eher eine bloße Erneuerung der Kirche. Auf einem darin befindlichen Glasgemälde ist oben das Wappen des Hauses Halwil und darunter die Hälfte einer Inschrift sichtbar, welche also lautet:

„Disr Hans von Hallwyl R....
„Obrstr fürt die Vorhut vnd thett da....
„den Herzog von Burgund vff d. 10....
„vnd gesiget. Hat erbuwen das....
„anno 1491. Sin Husfrow....
„lyggt in der Kilchen zu Sengen....
„ernüwet durch die von Hallwyl....“ (Arg. VI 260).

Der Kirchturm besitzt nur zwei Glocken, wovon die kleinere ältere in gotischen Minuskeln ohne Jahrzahl oben als Inschrift den englischen Gruß hat: Ave maria gratia plena dominus tecum (Luc. I, 28), und die größere die Namen der Gießer: Heinrich Sutermeister und J. Jakob Bär goßen mich in Arau 1790 (Mittlg. v. Hrn. Pfr. Matter in L.).

Kirchleerau (Lerowe 1275), an der Straße von Arau nach Sursee zwischen Schöftland und Triengen. Der Leutpriester in L. beschwor 1275 als Einkommen aus seiner Kirche 24 Basler ℔ und bezahlte davon in zwei Terminen je 24 ß päpstliche Zehntensteuer (Freib. D.-A. I 236). Der Rektor derselben, P., war am 21. Juni 1289 Zeuge zu Sursee bei der Teilung von Leibeigenen zwischen dem Kloster Einsideln und der Stift Zofingen (Arch. S. Urb., Morel, Reg. v. Eins. n. 114). Am 10. November 1367 entzieht sich Rudolf von Trostberg mit seinen Söhnen Mathis und Ital zu Sursee gegenüber seinen Vettern Jakob von T. und dessen Söhnen Dietmar und Hemman jeder Ansprache an den Kirchensatz, Twing und Bann zu Birrwil und Lerowe (Arch. Liebegg). Am 15. März 1491 verkaufte sodann Dietrich von Halwil, als Vogt der Beatrix von Rüßegg, Witwe Jakobs, und deren Töchter dem Rudolf Herport von Willisau u. a. den Kirchensatz, Twing und Bann zu Rued, Lerauw, Mooslerauw und Oberkulm um 1500 Gulden (St.-A. Argau: Rued). Von Peter Herport kam derselbe kaufsweise an Schultheiß und Rat zu Bern, welche ihn am 11. August 1516 an Jakob von Büttikon als Mannlehen verliehen (das.). Endlich schlug 1595 Maria Mayin samt ihren Söhnen zu Rued als Kollator der Pfarrpfrund Kirchleerau dem Rate von Bern anstatt des abgestellten und entsetzten Hans Rosenstiel den Samuel Bußer, derzeit Pfarrer zu Gundetschwil, als Prädikanten vor (St.-A. Argau: Pfrdbchl.). Von da an blieb der Kirchensatz in Kirchleerau bei der

Herrschaft Schloßrued, bis er im August 1809 von dem Hrn. May von Rued an den arg. Staat abgetreten wurde (das.).

Bauliches. 1595 erschienen vor dem Rat in Bern als Abgeordnete der Prädikant und der Viermann von Leerau und brachten vor, sie hätten mit Hülfe Gottes, auch ihres Junkers May von Rued und aus Zuschuß des Kilchenguts, desgleichen aller ihrer Kilchgenossen von Notdurft wegen ihr kleinfüges Kappeli erweitert und vergrößert, dazu auch einen viereckigen Turm, so ungefähr drei Gemächt hoch, da hievor keiner gewesen, erbauet; mehr als 300 Gulden seien darauf gegangen, und nun bedürfen sie auch noch ihr Geläut zu verbessern, welches so schlecht sei, daß sie täglich von ihren Nachbarn aus dem Papsttum verlachet werden; die kleinere Glocke habe etwa einen Schuh, die größere zwei Schuh Durchmesser; daraus sei wohl abzunehmen, was das für eine Resonanz gebe; sie bitten daher um eine Beisteuer. Der Rat beschloß, sie sollen ihre Glocken nach Bern bringen und das Maß vom Turm mitschicken, die gn. Herren werden dann zum Gießen eine Steuer daran thun (Müller, Kt. Arg. II 177). An der Türe der Kirche auf der Südseite steht die Jahrzahl 1595. Der Taufstein weist gotische Formen. In den Fenstern des Chors befinden sich Glasgemälde mit Geschlechtswappen, nämlich: 1) im mittleren: *a.* links: Hans Gorg Mey vnd Cattrina Meyin Ein Geborne von Müllinen, Sin Egemachel, 1599; *b.* rechts: J. Jörg Mey, her zů Růdt vnd maria meyin Ein Geborne peierin Sin Egmachel, 1599. 2) im Fenster rechts neben der Mitte: Barttlome Mey vnd Elisabett Meiin ein Geborne von Wattenwil Sin Egemachel, 1599; Wolfgang Mey mit her zuo Růdt, Agatha Sigelmannin, Sin Egemachel, 1599. 3) im Fenster links neben der Mitte zwei Wappen ohne Inschriften: *a.* links: ein schwarzes, stehendes Einhorn im goldenen Feld (Rüßegg); *b.* rechts: ein steigender, roter Hirsch im silbernen Feld (Herport). 4) im Fenster rechts neben dem Chorbogen: Johann Rudolff Mey und Fr. Margaretha Meyin, ein Geborne von Müllinen, sin gemalin, 1598. Nur das Wappen der Frau ist vollständig, dasjenige des Mannes defekt (vgl. Kl. Mittlg. d. mittelschw. geogr. kom. Ges. II 20 ff.). Im Kirchturm, der auf der Südseite rundbogige Schalllöcher hat, hangen drei von den Gebrüdern Rüetschi in Arau gegossene Glocken

(Mittlg. v. Hrn. Pfr. Käser in Kirchleerau). 1568 wurde das Pfrundhüttli repariert und am 19. September 1801 belastete die helvetische Regierung das Kirchengut L. mit dem Bau desselben, sowie der Scheune, des Speichers und Ofenhauses; ca. 1860 ward alsdann das alte, sehr baufällige Pfarrhaus durch ein neues ersetzt (Müller, Kt. Arg. II 177).

Seon (Sewa ca. 893, UBZürich I 71), zwischen Niederhalwil und Lenzburg. Der Leutpriester in S. beschwor 1275 ein Einkommen von 23 Basler ℔ und bezahlte davon 23 ß päpstliche Zehntensteuer (Freib. D.-A. I 236). In dieser Eigenschaft erscheint am 27. Juli 1333 Johannes als Zeuge bei einer Vergabung an die Kapelle in Laubsperg (Reg. v. Königsfelden 133). Lehenherr der Kirche S., die 7 M. S. galt, war in den Jahren 1303—1311 die Herrschaft Österreich. Am 30. November 1359 aber vergabte Herzog Friedrich von Teck, Hauptmann und Landvogt zu Schwaben und Elsaß, im Namen und an Statt des Herzogs Rudolf von Österreich und dessen Brüder Friedrich, Albrecht und Leupold für sie und ihre Erben den Kirchensatz der Kirche zu S. bei der Veste Lenzburg, der ihnen von rechter Eigenschaft zugehörte, dem Propst und Kapitel der Kirche und Stift zu (Schönen) Werd gelegen an der Are ob der Stadt Arau im Konstanzer Bistum zur Vermehrung des Gottesdienstes und zum Seelenheil ihrer Vordern (Sol. Wbl. 1830 p. 79). Die Vereinigung (Inkorporation) der Kirche S. mit der Kustorei der Stift Schönenwerd geschah unter Vorbehalt der bischöflichen Rechte am 14. und 21. Januar 1405 (Erzb. Arch. Freiburg, Anz. f. schw. Gesch. 1872 p. 179). Diese blieb im Besitz bis zu dem bereits (bei Leutwil) erwähnten, im Jahre 1539 vorgenommenen Austausch von Kirchen zwischen den Regierungen von Bern und Soloturn, wodurch die Kollatur von S. an erstere überging. Von Bern gelangte sie 1803 an den neu errichteten Kanton Argau. Am 7. Juli 1537 beschloß der Rat zu Bern (RM 260 p. 118): Denen von Solothurn, sy mit den chorherren von Werdt verschaffen, die pfrund Vrcken vnd Seon ze bessern.

Bauliches. Die gegenwärtige Kirche in S. ist im Jahr 1708 erbaut worden. Die vier von den Gebrüdern Rüetschi in Arau 1856 gegossenen Glocken im Kirchturm tragen als Inschriften religiöse Verse. Vgl. J. Lüscher, Heimatkunde von Seon S. 52 ff.

Sur (Sura 1045, Herrgott, Gen. dipl. II 116), S. Mauritius, an der Straße von Zürich nach Bern, wo dieselbe von der Sur durchschnitten wird. Der Leutpriester in S. beschwor 1275 als Einkommen aus seiner Kirche und ihren Filialen Gränichen und Arau die Summe von 280 ℔ gewöhnlicher Pfenninge und bezahlte in zwei Terminen je 28 ℔ päpstliche Zehntensteuer (Freib. D.-A. I 237). Der zuerst bekannte ist 1343 Jan. 5. Rudolf Kappeler (St.-A. Argau). Durch einen Vertrag vom 8. Juni 1525 zwischen der Stift Münster, dem Leutpriester und der Pfarrgemeinde von S. wurden die Leistungen der erstern an den Leutpriester bestimmt, diesem die Erhaltung eines Helfers und der Pfarrgemeinde S. diejenige eines Siegristen überbunden (St.-A. Luzern: Stift Münster), der Helfer aber 1606 in die Stadt Arau versetzt (Leu, Lex. XVII 757). Die Kirche zu S. und diejenige zu Arau, welche darein gehörte, und die beide zusammen über den Pfaffen auf 60 M. S. galten, verlieh in den Jahren 1303—1311 die Herrschaft Österreich (h.-ö.-Urbar ed. Pfeiffer p. 160, ed. Maag 160). Am 4. April 1337 aber gaben die Herzoge Albrecht und Otto von Österreich dem Rudolf von Arburg und seinen Erben, um sie für ihre Leistungen in Villingen zu entschädigen, den Hof und Kirchensatz S. als Lehen (Arch. Münster), und am 7. Januar 1374 erteilten die Herzoge Albrecht und Leupold dem Bischof Johan von Brixen, seinem Vater Konrad dem Schultheißen von Lenzburg, sowie seinen Brüdern Ulrich und Konrad die Erlaubnis, in der Herzoge Namen die Kirche S. u. a. für ein Mal zu besetzen (Gfr. XXII 61). Am 22. Januur 1400 aber schenkte Herzog Leupold von Österreich der Stift Münster an ihren Tisch und für das Gotteshaus die Kirche S. samt allen Zubehörden zur Entschädigung für den ihr durch die Schweizer zugefügten Schaden und als Gegenleistung für das ihm abgetretene Besetzungsrecht der Pfründen des Propsts und der 21 Chorherren zu Münster (Arch. Münster). Die Kirche S. wurde später der Stift Münster inkorporiert, denn laut einer Bulle vom Jahre 1484 erteilte Papst Innozenz VIII. der Stift Münster die Vollmacht, aus ihren Chorherren oder anderen Priestern Vikare an die inkorporierten Kirchen von S., Neudorf, Hägglingen und an die Kapelle Arau zu setzen (das.). Die Stift blieb im Besitze der Kollatur S., bis sie sie 1857 dem Stande Argau abtrat (Müller, Kt. Arg. II 177). Die Kirche S.

erhielt wiederholt Vermächtnisse (anniv. Arau) und hatte am 11. Juli 1357 zwei Pfleger (Arg. XI 79). Den Widumhof der Kirche S., welcher 8 Mütt Kernen, 5 Mütt Roggen, 2 Malter Hafer und 7 ½ ß zinsete, schenkten am 7. Mai 1414 auf Bitte der Herzoge von Österreich Propst Thüring von Arburg, dessen Vater und Brüder, beide des Namens Rudolf, der Stift Münster (Riedweg, Gesch. d. Koll. Stift Münster p. 155). Die dortige Zehntenquart verpfändete am 14. Juni 1417 der Bischof von Konstanz der Frau Margarita, Gemahlin des Rudolf von Arburg, um 800 Gulden, und dieser trat sie am 19. April 1437 um die gleiche Summe an die Stift Münster ab (Erzbisch. Arch. Freiburg). Die Kirche S. war am 1. Dezember 1495 geweiht unsrer lieben Frau, S. Barbara, S. Mauritius und andern Schutzpatronen (Bern. RM 88 p. 91: ein bättelbrief denen von Sur an ir kilchen vnser frowen, Barbare, Mauritzien vnd ander. Gef. Mittlg. von † Hrn. Bez.-Lehrer Weber in Lenzburg). 1543 wurde Ober- und Unter-Muhen von Sur abgetrennt und mit Schöftland vereinigt (Müller, Kt. Arg. II 173).

Bauliches. Sage im Taschenbuch d. arg. hist. Ges. 1861/2 p. 36 f. Das Schiff der Kirche S. hatte bis 1845 eine hölzerne Decke, die Fenster und der Chorbogen zeigen den gotischen (Spitzbogen) Stil. Die drei Glocken in dem sehr hohen, weithin sichtbaren Kirchturm mit Satteldach sind alt und tragen nachstehende Inschriften und zwar die kleinste und mittlere in gotischen Majuskeln: die kleinste: † O . REX . GLORIE . AENI . CAM . PACE . MARIA . JESAS .; die mittlere: † TITTVLVS TRIVNPHANS SINGNVM REDEMTORIS, JHESVS NASEENVS REX JVDEORVM. ON TETRAGRAMATHON; die größte in gemischten gotischen und römischen Majuskeln: † IN OMNEM TERRAM SONVIT SONVS APOSTOLORVM OBSEQVIO QVORVM APPOSTOLA VOCOR EORVM. 1513. Mit vier Bildern, nämlich: 1) Mutter Gottes mit Jesuskind, 2) Heilige mit Schwert, Gebetbuch und Krone (Barbara), 3) der h. Ritter Mauritius mit Fahne in der Hand, 4) Heiliger mit Kelch. — Kirchenuhr von 1542, s. Progr. d. städt. Schulen Arau 1893/4 p. 20.

b. Tochterkirchen.

Von Köllikon:

Safenwil (Sabenewilare ca. 893, UBZürich I 73), S. Ulrich und Valentin, gehörte ursprünglich zur soloturnischen Pfarrei Kirch-

berg (jetzt Gretzenbach), deren Kollator die Chorherrenstift Schönenwerd war; noch heißt ein Weg von S. nach K. der Kirchweg. Die Kapelle in S. wurde vermutlich von den Herren gleichen Namens gestiftet, deren Burg oberhalb der Straße auf einem Hügel gegen Mittag stand, wo 1760 noch Überreste vorhanden waren (Leu, Lex. XVI 13). Am 12. Juni 1442 verkaufte Hänsli von S., Bürger von Zofingen, dem Hans Brotbeck von S. und dessen Ehefrau Anna 2 Mütt Dinkelgelt ab 1 Juchart Acker und 1 Bifang an S. Ulrichs Gotteshaus zu S. um 22 rhein. Gl., und am 12. Dezember 1520 Benedikt Guntzger von Edermannsdorf aus dem Baldstal an H. Wullschläger, genannt Schürmann, Pfleger der S. Ulrichs Kapelle in S., 22 $^1/_2$ Viertel Korn ab den Höfen Rotelers und Hans Richarts, sowie ab der Brülmatte, nebst drei Hühnern um 51 $^3/_4$ Gulden (Reg. v. Zofingen 333 u. 544). Weil S. zehntenpflichtig an die Stift Zofingen war, so wurde von dieser aus wöchentlich eine Messe in S. gelesen. Kaplan war 1521 Rudolf Boßard. Die Kapelle S. hatte ansehnliche Gülten und Einkünfte, wovon noch ein Verzeichnis im Stiftsurbar Zofingen vorhanden ist; sie stand in den Matten gegen das Soloturner Gebiet. Nach der Reformation wurde S. 1528 kirchgenössig nach Zofingen bis zum 25. Juli 1616, an welchem Tage Schultheiß und Räte der Stadt Bern erkannten, es solle die Dorfgemeinde S. um grösserer Nähe nach Köllikon kirchhörig sein (Mittlg. v. Hrn. Pfr. Haller in S. aus der Chronica Coellicensis et Safenvillensis im Pfr. Arch. Köllikon). Durch Beschluß des argauischen Großen Rates vom 16. November 1865 wurde alsdann S. von der Kirchgemeinde K. losgetrennt und zu einer eigenen Pfarrei erhoben und das Pfrundgut (Fr. 50,000), die Leistungen der Kirchgemeinde S. und die Besoldung des Pfarrers bestimmt (Arg. Ges.-Blatt). Die drei Glocken im Kirchturm sind 1866 von den Gebrüdern Rüetschi in Arau gegossen worden; sie tragen Bibelsprüche als Inschriften.

Von Seengen:

Farwangen (Farinwanch ca. 893) und *Meisterschwanden* (Meisterswanc 1173, Schw. Urkreg. 2281 (Register), Herrgott, Gen. dipl. II 191). Nachdem der Große Rat des Kantons Argau im August 1817 die Trennung der genannten beiden Dörfer auf der östlichen Seite des Halwilersees von der Mutterkirche Seengen

ausgesprochen hatte, erbauten dieselben in den Jahren 1819/20 in der Mitte zwischen beiden eine Kirche, deren drei Glocken 1821 von J. H. Bär in Arau gegossen worden und mit Bibelsprüchen versehen sind.

Von Sur:

Arau (Arrowe 1259, UBArau 1, Herrgott, Gen. dipl. II 356), S. Mauritius, auf einem Kalkfelsen am rechten Ufer der Are. Die Kapelle A. wird als eine Tochterkirche von S. zum ersten Male genannt 1275 bei Anlaß der päpstlichen Zehntensteuer des Leutpriesters der Mutterkirche (Freib. D.-A. I 237). Ihr frühester Geistlicher soll 1277 Peter Gürtler gewesen sein (Oelhafen, Chron. d. Stadt Arau 216); urkundlich werden der Leutpriester oder Viceleutpriester von A. in einem vom 26. Juli 1278 datierten Befehl des Propsts Hugo von Embrach, päpstlichen Bevollmächtigten, betreffend Citation des Rektors der Kirche Emmen u. a. nach Zürich erwähnt (UBArau 341), und am 24. November 1296 besiegelt Rudolf, Dekan in A., den Verkauf einer Schuppose zu Gränichen an das Kloster S. Urban. Sein ovales Siegel in weißem Wachs zeigt einen stehenden, nach links gewendeten Engel, welcher in der rechten Hand eine Blume hält. Umschrift: S. RVDOLPHI . DECANI . IN . AROWA. (UBArau 17). Ein Helfer des Leutpriesters wird am 2. Januar 1315 genannt (UBArau 27). Am 7. Juli 1403 verglichen sich der Kirchherr von Sur mit Schultheiß, Rat und Bürgern der Stadt Arau um Stöße wegen der Besetzung der Leutpriesterei dahin, jener solle innerhalb der nächsten acht Tage den Bischof von Konstanz bitten, daß er denen von A. alle ihre wegen der Leutpriesterei innehabenden Freiheiten bestätige, und die Zehrungskosten abtragen, dieselben würden denn allzu groß, in welchem Falle es an zwei Bürgern von A. stehen soll, zu bestimmen, welcher Teil sie bezahlen solle. Auch soll der Kirchherr in S. den von den Bürgern in A. nach ihrer Gewohnheit erwählten Leutpriester dem Bischof von Konstanz präsentieren und verschaffen, daß der gegenwärtige Inhaber der Leutpriesterstelle sich seiner Ansprache entziehe (UBArau 208 f.). Am 14. April 1404 bestätigte sodann Herzog Leupold von Österreich dem Rat und Bürgern der Stadt Arau alle ihre Freiheiten, insbesondere das Recht der Erwählung des Leutpriesters (UBArau 211). Im Jahr 1475 wurde

durch Meister Johannes von Gundelfingen, Leutpriester in A., mit Zustimmung des Rats der Leutpriesterei ein Haus zugeeignet, sodaß der dasselbe bewohnende jeweilige Inhaber dieser Pfründe jährlich 13 Viertel Kernen und 3 ℔ Pfenninge bezahle oder am Einkommen nachlasse (Arg. VI 409). Neben dem Leutpriester in A. soll schon um das Jahr 1470 ein Helfer, namens Ludwig Zeller, gewesen sein (Mittlg. v. Hrn. Chorh. Aebi in Münster). Urkundlich wird ein solcher (adiutor) am 11. Januar 1504 erwähnt (Arg. VI 362).

Lehenherr der Kirche zu A., welche in diejenige zu Sur gehörte, war 1303/11 die Herrschaft Österreich (h.-ö. Urb. ed. Pfeiffer p. 160, ed. Maag 160); letztere schenkte aber am 22. Januar 1400 beide Kirchen der Chorherrenstift Münster (Archiv Münster), und diese trat sie 1857 an den Stand Argau ab.

In der Kapelle A. wurden allmälig zwölf Altäre errichtet, welche nach dem Neubau der Kirche von 1471 der konstanzische Generalvikar Daniel mit der Kirche selbst am 2. Oktober 1479 einweihte (UBArau 314 ff.) nämlich die Kirche selbst in der Ehre der h. Maria mit Kirchweihfest am Sonntag nach Philipp und Jakob, während solches früher (1449) vor dem 6. Mai stattfand (Arg. VI 406). Im Jahrzeitbuche zum 30. September 1471 wird aber der h. Mauritius als Patron von A. bezeichnet, und am 29. Juni 1478 die h. Maria, Moriz, Georg und Martin als Patrone der Kirche in A. genannt (Spruchbuch ob. Gew. H 276 in Bern.

Altäre:

1) Der Hochaltar, der h. Maria, Mauritius, drei Königen, Johannes Baptista, Martin, Dionysius, Ursus und Gefährten, Agnes und Georg geweiht, bestand seit der Errichtung der 1275 zum ersten Male erwähnten Kapelle; er lag wie überall in der Mitte des Chors, und auf ihm feierte der Leutpriester die Messe.

2) Die Errichtung des Altars der h. Dreifaltigkeit, Katharina, Margarita, Appollonia und Agatha, Chrisogonus, Arbogast, Erasmus, Verena und Bartholomäus im Schiff neben der Chorthüre links in der Mitte mit Einweihungsfest am Sonntag nach Katharina, sowie die Stiftung einer Pfründe und die Einsetzung eines Priesters zu derselben bestätigte Herzog Leupold von Österreich dem Schultheißen, Rat und Bürgern von Arau am 30. Oktober 1315 (UBArau 28). Stifter desselben war laut Urkunde vom 12. Okt. 1362

Johannes Zürcher von Arau (UBArau 97). Am 29. März 1370 vermachte Mechthild Zenderin dem Kaplan von S. Katharina 1 Viertel Kernen (UBArau 111) und am 11. April 1380 die Witwe Anna Zürcherin 5 ß (UBArau 131 f.). Kaplan desselben war 1468 Ulrich Schmied (Arg. VI 464).

3) Der Frühmesser Heinrich von Olten († am 2. August 1341) vermachte der Kirche A. 7 Viertel Kernen (anniv. Arov., Arg. VI 426); er besaß ein Haus (das. p. 385, 388). Seine Pfründe war mit dem Altar S. Johannes Evangelista verbunden, weshalb er auch am 24. Februar 1431 Kaplan derselben heißt (anniv. Arov., Arg. VI 376). Seine Nachfolger erhielten und machten Vermächtnisse von 1350 bis 1504 (anniv. u. Urkk. v. A.). Der Altar war neben der Chorthüre rechts in der Mitte gelegen, hatte als fernere Patrone Peter und Jakob Ap., Christophorus, Franziskus, Alexius, Crispin und Crispinian. Einweihungsfest gleichzeitig mit dem der Kirche.

4) Die Gründung und Dotation eines Altars in der Pfarrkirche A. durch Margarita und Anna von Kienberg zu Ehren der h. Dreifaltigkeit und Maria Magdalena, der 1479 auch der h. Ursula und ihren Gefährtinnen, Urban, Silvester, Georg, Ludwig, Lazarus, Martha und Ottilia geweiht war und dessen jährliches Einweihungsfest man am Sonntag nach Maria Magdalena feierte, bestätigte am 2. September 1351 Johannes von Büttikon, Rektor der Kirche Sur (UBArau 69 f.). Dieser Altar neben der Chorthüre rechts erhielt von 1358 bis 1478 Vergabungen, Verpfändungen und Vermächtnisse (anniv. u. Urkk. v. A., Arg. VI u. XI). Seinem ersten bekannten Kaplan, Jakob Zürcher, verkauften am 23. November 1364 Heinrich Gürtler und dessen Sohn 1 Mütt Kernen um 13 ½ Gulden (UBArau 101).

5) An das Licht und dem Kaplan des Altars S. Michael, Peter und Leonhard neben der Chorthüre links vermachte am 8. Februar 1353 Wernher Zürcher je 2 Viertel Kernen (anniv. Arov., Arg. VI 370); derselbe war laut Urkunde vom 12. Oktober 1362 durch Johannes Zürcher von Arau gestiftet worden (UBArau 97). Ihm vergabte am 18. Oktober 1359 Johannes Zürcher, Bürger von A., eine Anzahl Güter (UBArau 89). Der Kaplan desselben, Niklaus von Rüti, Chorherr in Schönenwerd (Arg. VI 372), schenkte am 24. Juli 1400 der Samnung in A.

2 Viertel Kernen jährlichen Gelts und Zinses (UBArau 202). Der Altar S. Michael hatte 1479 als weitere Patrone alle Engel, Peter und Paul Ap., Leonhard, Apollinaris, 10,000 Ritter, Fridolin und Jakob. Das Einweihungsfest wurde am 2. Oktober 1479 auf den Sonntag nach S. Michael festgesetzt (UBArau 315).

6) Zu Handen des Altars in der Kirche A., der geweiht ist in der Ehre des h. Bischofs und Nothelfers Niklaus, verkauften am 17. Oktober 1360 der Prior des Wilhelmiter Gotteshauses Sion bei Klingnau, Heinrich Hapenstil, und die Brüder daselbst der Witwe Anna von Holdern einige Gülten um 230 ℔ Pfg., Zof. Münze (UBArau 94). Dieselbe dotierte sodann am 10. Oktober 1361 diesen Altar mit einer Kaplaneipfründe, deren Kollatur dem Rektor der Kirche Sur und Arau zustehen soll, bestimmte die Rechte und Pflichten des Kaplans und ernannte als solchen Rudolf Gising. Der damalige Inhaber jener Kirchen, Rüdger Schultheiß von Lenzburg, bestätigte die Stiftung, und die bischöfliche Genehmigung der Pfründe, sowie die Einsetzung des Kaplans geschah am 10. Juli 1362 (Arch. Münster). Letzterer erhielt Vermächtnisse am 29. März 1370 (UBArau 111) und 11. April 1380 (UBArau 131), kaufte auch Kernenzinse am 17. September 1378 und 3. Februar 1391 um 7 ℔ resp. 13 ℔ 14 ß (UBArau 127 und 172). Der Altar S. Niklaus erhielt bei der neuen Weihung am 2. Oktober 1479 als fernere Schutzpatrone Maria, Andreas, Blasius, die vier Evangelisten, Dorothea, Cosmas und Damian, sein jährliches Einweihungsfest fand gleichzeitig mit demjenigen des Altars S. Johannes Evangelista statt. Er lag auf der rechten Seite des Schiffs in der Ecke (UBArau 315).

7) Dem Kaplan des Altars der h. Barbara, Johannes Buchegger, wurde am 31. März 1472 vom Bischof von Konstanz eine Urlaubsbewilligung erteilt (Erzbisch. Arch. Freiburg). Der Altar lag in der Ecke des Schiffs auf der linken Seite neben der Chorthüre, und hatte als fernere Schutzpatrone Maria, Johannes Bapt., Sebastian, Onuphrius, Dorothea, Laurenz und Rupert. Das Einweihungsfest feierte man am Sonntag nach S. Barbara (UBArau 315).

8) Altar der h. Maria und Aller Heiligen, vor dem Altar S. Barbara gelegen, mit Einweihungsfest am Sonntag nach Allerheiligen (UBArau 315). Am 2. Juni 1473 gaben einerseits

Johannes Trüllerei der ältere von A., Ulrich und Hans T. der jüngere von Schaffhausen, andererseits Johannes Guldin, Statthalter des Propsts, und das Kapitel der Stift Münster ihre Zustimmung, daß die Base der ersteren Anna T., Chorfrau des Gotteshauses Schännis im Churer Biſtum, zur Vermehrung des Gottesdiensts, sowie zum Seelenheil ihrer Verwandten, Freunde, Vorderen und Nachkommen, auch aller Christgläubigen in der Pfarrkirche zu A. einen neuen Altar aufrichten lasse, worauf noch keine Pfründe gestiftet worden sei, und der zur Ehre der h. Maria und aller Heiligen geweiht werden solle, und daß zu demselben eine neue Pfründe und Kaplanei gegründet und dotiert werde, deren Kollaturrecht der Stifterin und nach ihrem Absterben jeweilen dem Ältesten der Familie T. zustehen und, falls diese erlöschen würde, an die Stift Münster fallen soll, auch daß die Kaplaneipfründe dem Peter T., Priester, geliehen und Rechte und Pflichten derselben festgesetzt werden (Arch. Münster). Am 30. Oktober 1473 machte sodann Frau Anna T. dem Bischof Herman von Konstanz hievon Mitteilung und dessen Generalvikar bestätigte die Stiftung am 18. Dezember 1473 (UBArau 308—313).

9) Altar der h. Dreifaltigkeit, Maria, Valentin, Franziſkus, Jakob, Ambrosius, Christophorus, Agnes, Dorothea, Gallus und Antonius, dessen Einweihungsfest auf den Sonntag nach S. Valentin bestimmt wurde (UBArau 315). Der Kaplan desſelben erhielt 1478 ein Vermächtnis von 3 ß durch zwei Konverſchwestern (Arg. VI 383), und für das Seelenheil des Bernhart Biß, Kaplans des Altars S. Valentin, machte die Schwester seiner Mutter, Frau Magdelena von Halwil geborne von Rotenstein, der Kirche A. eine Vergabung (Dezember 1485, Arg. VI 364).

10) Der Altar S. Maria, Felix und Regula, Wolfgang, Sebastian und Anna, 1479, bei der Statue auf der rechten Seite des Schiffs neben der Chorthüre mit Einweihungsfest am Sonntag nach Kreuzerhöhung (UBArau 315), hatte keinen Kaplan.

11) Altar S. Maria, Peter und Paul, Laurenz, Vincenz, Stephan, Ulrich, Johannes Evangelista, Niklaus, Silvester, Verena, Veronika, Rosa und Ursus, bei der Statue auf der linken Seite des Schiffs mit Einweihungsfest am Sonntag nach S. Peter und Paul (UBArau 315). Am 26. Oktober 1489 verhieß Ulrich Jung, ge-

nannt Kitzi dem Bernhard Telfperg, seinem Kaplan des Altars U. L. Frau, der h. Peter und Paul für das Singen einer Messe auf seinem Altar in der Kapelle 3 Gulden Gelts jährlicher Gült, und der Rat von A. bestätigte diese Stiftung (UBArau 318). Anstatt dieses erst 1479 resp. 1480 urkundlich genannten Altars und Kaplans wird im Jahrzeitbuche von A. zum 9. März 1478 ein Kaplan des h. Kreuzes aufgezählt (Arg. VI 383); da jedoch der Altar des letztern in der Einweihungsurkunde der Kirche vom 2. Oktober 1479 nicht erscheint, so ist anzunehmen, entweder daß der Kaplan des h. Kreuzes gleichbedeutend sei mit dem 1478 fehlenden Kaplan der h. Peter und Paul, falls dieser erst 1480 erwähnte Kaplan schon 1478 existiert hat, oder aber daß Altar und Kaplan des h. Kreuzes vor 2. Oktober 1479 eingegangen seien.

12) A. der h. Maria, 10,000 Ritter, Ambrosius und aller Kirchenlehrer, Erhard, Konrad, Pantaleon, Bernhard und Lucia, 1479, über dem Chorgitter oder in der Basilika (super cancellum vel in basilica) gelegen mit Einweihungsfest am Sonntag nach 10,000 Ritter (UBArau 315).

Zu diesen bestehenden neun Kaplaneien (ohne Spital) soll noch eine S. Bartli Pfrund hinzugekommen sein, deren Kaplan 1517 Hans von Zeltner gewesen sei (Oelhafen, Chr. d. Stadt A. 217).

In der Kirche A. entstunden allmälig mehrere Bruderschaften. Schon ca. 1350 ging an dem Jahrzeittage unserer Bruderschaft in A. (confraternitas nostra in Arow) jährlich 2 Viertel Kernen ab dem Hause Johannes Fuchs, Weber, in der Halden und 1 ß von einem Gute in Lostorf (Arg. VI 360). Am Donnerstag nach Fabian und Sebastian ca. 1504 feierte man die Jahrzeit aller Verstorbenen der Bruderschaft der h. Maria, gewöhnlich genannt Gesellschaft zu dem Narren (Arg. VI 365, XI 333), an deren Kerze am 27. April 1453 Rudolf ze Nidrist einen Gulden vergabt hatte (Arg. VI 403). Am 6. Juni 1515 bestätigte der päpstliche Nuntius Ennio Filonardi der Bruderschaft der Kapläne der Pfarrkirche in A. ihre Satzungen (UBArau 321).

Für die Besorgung der Ökonomie hatte die Kirche A. laut Urkunde vom 19. April 1331 Pfleger (procuratores, UBArau 41), am 9. August 1406 aber wird ein Schaffner, Gerhard Kenler, Priester, genannt (UBArau 219) und am 31. Januar 1414 Ulrich

Zeltner, Schaffner und Pfleger (UBArau 235). In Folge Annahme der Reformation durch die Mehrheit der Bürger in A. am 1. März 1528 wurden am 2. und 10. März dieses Jahres die Altäre und Bilder aus der Kirche entfernt, durch den Werkmeister zerhauen und von den Siechen verbrannt (Merz, Gabr. Meyers Berichte 5 u. 6). Die Abtrennung von der Mutterkirche Sur und die Erhebung zu einer eigenen Pfarrgemeinde erfolgte 1568 (Arg. XVII 32).

Bauliches. Schon vor 1350 vergabte der Predigerbruder Johannes von Wolfenschieß 3 ℔ für den Bau des Chors der Kirche A. (Arg. VI 366), ebenso 1442 Hentzman Murer der jüngere 3 ℔ für den Bau des neuen Glockenturms (Arg. VI 397) und am 13. Juni 1453 Hans Meier von A. eine neue Orgel (Bericht des Gemeinderates A. über den Orgelbau und die Kirchenrestauration p. 3). Im Jahre 1471 bemühte sich Meister Johannes von Gundoldingen, Chorherr in Beromünster, gewesener Leutpriester in Bremgarten und jetziger in A., die alte baufällige Kapelle zu erneuern, schenkte für eine neue Kirche 40 Gulden und erhielt dazu von den Bürgern der Stadt Soloturn nebst Reliquien ihrer Schutzheiligen die 1441 zerstörte Burg Obergösgen, deren quadratische Steine sodann auf der Are zugeführt wurden (Arg. VI 443). Erbauer der Kirche in spätgotischem Stil war Meister Sebastian Gisel von Laufen, der 1477 starb und dessen Bruder, Meister Hans, Steinhauer, 20 Gulden dafür vergabte (Arg. VI 383). Dieses am 2. Oktober 1479 eingeweihte, jetzt noch bestehende, 1891 mit einem Kostenaufwande von Fr. 139,070,72 restaurierte Gebäude hat folgende Gestalt: das Schiff wird durch achteckige Pfeiler in ein Haupt- und zwei Seitenschiffe geteilt, von denen das nördliche kürzer ist. Unter dem Fußboden — jetzt in der Sakristei — liegen vier Grabsteine, nämlich 1) derjenige des Hans Arnold Segenser und seiner beiden Gattinnen Anna von Bonstetten und Elisabeth Meier mit den Wappen derselben und der Umschrift: in dem iar als man zalt von gs. geburt anno mccccc vnd IIII iar (1504) vf.... her hans arnolt segesser ritter dem got gnad (Mittlg. v. Hrn. Bahnhofinsp. Rothpletz in A.; vgl. Arg. VI 374); 2) der des Junkers Beat von Luternau, gewesenen Schultheißen, † 1587, mit folgenden Wappen (Ahnenprobe): v. Luternau, v. Fridingen, v. Liebegg, Effinger, v. Königsegg und v. Brandis und der Jahrzahl mcccccc...;

3) Inschrift unleserlich. 2 Wappen: rechts Schild mit Querbalken, Kleinod zwei Hörner, links Segesser; 4) Hrr. Johann Heinrich Schmutziger Gleithsherr vnd des Kleinen Raths der Statt Araw, 1681; 5) enthält bloß ein einziges, unbekanntes Wappen. Auf der Südseite der Kirche befanden sich bis 1890 die 1511 erstellten geschnitzten Männerstühle (Bericht p. 3). Die Fenster sind zweiteilig, im Hauptschiff sehr klein und haben einfaches Maßwerk. Die Decken sind flach. Vor dem Chor nimmt ein wahrscheinlich um die Mitte des XVI. Jahrhunderts erbauter Lettner mit sieben gedrückten Spitzbogen die ganze Breite des Langhauses ein, hinter demselben befindet sich ein breiter, mit Netzgewölben ohne Schlußsteine bedeckter Gang. Die Öffnung des erhöhten, dreiseitig abgeschlossenen und flachgedeckten Chors bildet ein fast bis zur Decke des Hauptschiffes reichender Spitzbogen, über welchem auf der Ostseite die Inschriften stehen: 1471 ist diese Kirche erbauwet, 1528, 1627, 1719, 1807, 1835 renoviert. Die drei Fenster auf der Ost- und Südseite haben Maßwerk.

Nachdem durch ein Dekret des arg. Regierungsrates vom 27. Mai 1803 der katholische Gottesdienst in der Pfarrkirche wieder eingeführt worden, bestimmte der Stadtrat den Chor derselben für die Ausübung; zu dem Ende wurde dieser durch ein Gitter abgeschlossen und am 28. Juli 1808 der neue Altar daselbst durch den Weihbischof von Konstanz geweiht (Bericht p. 6). Nach der Konsekration der 1882 neu erbauten römisch-katholischen Kirche S. Peter und Paul (mit fünf Glocken) an der Kasinostraße am 12. September 1886 verlegte man den Gottesdienst dieser Konfession dahin. Die alte reformierte Kirche aber wurde 1891 mit einem Kostenaufwande von Fr. 102,541. 37 (ohne Orgel) schön restauriert (Bericht p. 49). Sie dient auch den Christkatholiken zur Abhaltung des Gottesdienstes. Die früheste Orgel in dieselbe schenkte Hans Meier von A. am 13. Juni 1453 (Bericht p. 3) und im Jahr 1755 die Stadt Bern die bisher in der Heiliggeistkirche daselbst gestandene Orgel, welche sodann mit einer Auslage von 1933 Gulden und 1 Saum Wein renoviert ward (Bericht p. 6). An die Stelle der letztern trat 1891 die von H. Goll verfertigte Orgel, deren Erstellungskosten sich auf Fr. 36,529. 35 beliefen (Bericht p. 49). Der Prospekt der frühern wurde beibehalten.

Der Turm steht fast neben der Mitte des nördlichen Seitenschiffs (Rahn, Stat. schweiz. Kstdkmlr. im Anz. f. schw. Altkde. 1880); 1663 fand eine Erhöhung desselben statt, wobei dem Unternehmer Simeon Ehrismann 1000 Gulden, 10 Mütt Kernen, 5 Mütt Roggen und 8 Saum Wein bezahlt wurden (Bericht p. 5). Über das ehemalige Geläute sind zwei Verordnungen vorhanden; durch die eine, von Schultheiß und Räten der Stadt A. am 23. Juni 1411 über das Amt des Sigristen der Pfarrkirche erlassen, wird dessen Lohn für das Läuten mit allen, der großen oder der kleinen Glocke bestimmt und zwar speziell für das Toten-, Wetter- und Spendläuten (Arg. VI 467), und in einer zweiten vom 14. März 1528 wird auch das Läuten mit dem Chorglöggli für einen verstorbenen unbewahrten Menschen erkennt (Merz, Gab. Meyers Berichte 6). Die Inschriften der früheren fünf Glocken, nach dem Alter geordnet, waren folgende:

III. Mittags- (und Leichen)glocke, in gotischen Majuskeln: Defunctos plango, vesta colo, fulgura frango. Fusa in honorem Marie anno dni. m.ccccxxxv (1435) a mgro Joanne Yberg de Arow. Auf dieser Glocke befanden sich mehrere kleine Heiligenbilder und das Bild eines Bischofs mit der Überschrift Teodorus.

IV. Ratsglocke, in gotischen Minuskeln: Ave Maria gracia blena, dominus tecum (Luc. I 28) anno domini mccccccxxvi jar (1526).

V. Chorglöcklein: Ave maria gracia plena. anno domini mccccccxxxxviii (1548). Dasselbe soll ein Geschenk der benachbarten Chorherrenstift Schönenwerd gewesen sein und nach der Sage aus lauter Silber bestanden haben, was aber unrichtig ist.

I. Gott allein die Ehr. — Dvrch Hitz vnd Fevr bin ich gefloßen — Meister Johannes Gysi vnd Hans Georg Richner hand mich goßen — im Jar als man zähld 1663. — H. Johannes Heinrich Nvsperlin, Decan. H. Hans Beat Hvntzigker, Schvltheis, vnd H. Hans Fricer, Stadhalter, vnd H. Samvel Steinegger, Sekel Meister, H. Hans Rvdolf Frank, Bavher. H. Niclavs Frank. Diese Glocke, 6000 ℔ schwer, wurde am 10. August 1663 dem Rotgießer Georg Richner und Hans Gysi von A. um 1145 Gulden verdungen; da der erste Guß mißlang, so wurde die Glocke, nachdem in der Hammerschmiede zu Arburg das Metall umgeschmolzen worden, auf dem Distelberg während der Freitagspredigt neu ge-

gossen und geriet nun wohl; der Gießerlohn betrug 300 Gulden (Oelhafen l. c. 111 f.).

II. Thorglocke:

Dieß Werk laßte man hier gießen,
Daß alles Volk den Gottesdienst vust zu genießen.
O kommt dann vff dißen Thon mit frevdigem Herzen
Anz'hören Gottes Worth mit Lieb, Lust ohne Scherzen,
Hallelvia tracht im Mund
Vnd preißet Gott avs Herzensgrvnd.

Herr Joh. Heinrich Hvnziker, Schvltheiß. Her Brandolf Wasmer, alt Schvltheiß. Her Marcvs Wydler, Bawherr vnd des kleinen Raths. Her Samvel Gißli, alt Bawher vnd des kleinen Raths. Her Joh. Jacob Rothpletz, Sekelmeister vnd des Raths. Her Hans Georg Rothpletz, Stattschreiber.

Unter dem Stadtwappen:

Joh. Jacob Wasmer goß mich in Aravw, 1728, Zentner weg ich 30.

Bei der Verfertigung des harmonischen Geläutes durch Hr. Emmanuel Rüetschi in A. 1862 ist die bisherige größte beibehalten, die vier kleinern aber sind neu gegossen und mit Bibelsprüchen versehen worden (Gl. Feier i. A. 1862).

Der Friedhof bei der Kirche wurde 1541 geschlossen und 1542 ein neuer Gottesacker, der sog. Rosengarten, vor dem Lorenzenthor (der jetzige Kasinoplatz) angelegt, der bis 1806 bestand (Oelhafen l. c. 45, Bericht p. 4). 1719 beseitigte man die große 1599 gepflanzte Linde auf dem Kirchhof und 1826 die daselbst später gepflanzten 18 Roßkastanienbäume (Oelhafen 141, Bericht p. 5 u. 6). Die hohe Mauer um den Kirchhof wurde entweder schon 1542 (teilweise?) weggethan (Oelhafen 56) oder erst 1826 (ganz?) abgebrochen (Bericht p. 6).

Von Sur trennten sich ferner ab:

Gränichen (Krenkon 1275, Freib. D.-A. I 237; Greninchon 1297, Herrgott, Gen. dipl. III 564). Der Kirchherr dieser frühzeitig abgelösten Filiale, Rüdger, war am 20. September 1297 Zeuge unterhalb Brunegg, der Burg des Johannes von Hedingen, beim Verkaufe von Besitzungen desselben an das Kloster Gnadenthal (Herrgott, Gen. dipl. III 564). In den Jahren 1303/11 lieh

die Herrschaft Österreich die Kirche zu G. und zwar besonders, nicht mehr vereint mit Sur. Sie galt über den Pfaffen wohl 20 M. S. (h.-ö. Urb. ed. Pfeiffer 162, ed. Maag 162). Am 24. Februar 1361 aber verlieh Herzog Rudolf von Österreich, da die Äbtissin und der Konvent des Cisterzienserinnen Klosters Blatzheim in der Diöcese Basel ihn und seine Erben zu Gemeindern angenommen und ihn damit aller Gutthaten im Leben und Tod teilhaftig gemacht hatten, den Kirchensatz von G. in der Diöcese Konstanz, wodurch das Kloster das Präsentationsrecht des Leutpriesters erhielt (Reg. v. Zofingen 95). Bischof Heinrich III. von Konstanz inkorporierte alsdann am 6. Juli 1362 die Pfarrkirche dem Frauenkloster B. an seinen Tisch (das. 100). In unbekannter Zeit ging von diesem Kloster der Kirchensatz in G. an das Cisterzienser-Kloster Lützel im Sundgau (Bistum Basel) über, denn am 10. Februar 1520 befahl der Generalvikar des Bischofs Hugo von Konstanz dem Dekan in Arau, den Priester Johannes am Graben als Rektor der durch den Tod des Rudolf am Graben erledigten Pfarrkirche G. zu investieren, nachdem er von Theobald II., Abt in Lützel, als Patron derselben präsentiert worden (Reg. v. Zof. 539). Am 28. Juni 1521 aber übertrug letzterer mit Bewilligung des Kirchherrn Hans am Graben dem Meister Balthasar Späntzig, Propst der Stift Zofingen, die Pfarrkirche G. um 800 rheinische Goldgulden und 24 Gl. jährlich an den Kirchherrn (das. 546), und der Propst versprach gemäß dieser Abtretungsurkunde, den letzteren bei der Pension von 24 Gl. jährlich zu belassen (das. 544). Bei der letzten Zahlung von 340 Gl. an den Kaufpreis von 800 Gl. für den Kirchensatz in G. erließen Abt Theobald und Konvent von Lützel der Stift Zofingen 100 Gl. und erklärten sich mit 240 Gl. befriedigt (das. 559). Nach der Aufhebung der Stift Z., die den Kirchensatz 1527 noch der Stadt Arau anbot (Merz, H. U. Fisch 29), in Folge der Reformation 1528 gelangte der Kirchensatz von G. an die Regierung von Bern und von dieser 1803 an diejenige von Argau.

Bauliches. Die Kirche, welche früher beim Pfarrhause stund, in dessen Garten noch Totengebeine angetroffen werden, fiel in der Nacht des 29. Mai 1661 zusammen und wurde in den Jahren 1661/63 auf dem jetzigen Platze erbaut und am 1. November 1663 eingeweiht (Leu, Lex. IX, 80; Merz, H. U. Fisch 29). Im Chor der-

selben sind folgende Glasgemälde vorhanden: im Chore rechts: Hr. Frantz Ludwig vnd Johann Friderich Grauiset von vnd zu Liebegg, 1666; im Chore links: das Bernerwappen. Anno MDCXIII (1613), und rechts: Her Abraham von Werdt, Teutschen Landes löblicher Statt Bern Seckelmeister, und Bawher diser newen Kirchen. Anno 1663.

Neben der Kanzel rechts: Jr. Joh. Růdolff von Dießbach, Zur Zeit der erbawung Diser Kilchen Landtvogt Zů Lentzburg. Anno 1663, mit Monogramm *HV̊F*ifch. Neben der Kanzel links: Hr. Joh. Geörg im Hoff nach erbawung diser Kirchen Landtvogdt der GraffSchafft Lentzburg. Anno 1665, mit Monogramm *HV̊F*ifch (vgl. Merz, H. U. Fisch 30). Die Inschriften der drei Glocken im Kirchturm lauten also:

Kleinste: „min thon, min klang, min hele stimm
rvfft dir zvr spys — — — — —
— — — — der selen dyn.
io. huldricus moserus minister. 1639."

Verzierungen: 3 Ringe und 3 Kränze, darstellend ein von nackten Kindern gehaltenes schlankes Rankengewinde mit schmalen Blättchen und kleinen Blumen, dessen Enden von 2 hüpfenden Kindern getragen werden; dazwischen auf den Ranken stehen 2 Greifen mit großen Flügeln, ungeheuren Schnäbeln und runzligen Hälsen (derselbe Kranz findet sich auf den 2 größern Glocken in Lenzburg, die von Hans Gerhard von Lamott gegossen worden sind).

Größte: oben am Hals: *a.* Von anderen drei mahl schon dvrchs fevr ich gefloßen — Eh Jakob Wasmer mich zv araw hat gegoßen. *b.* Anno 1733 ivnkher samvel Tscharner, obrist, der zit regierender landvogt avf lentzburg, ivnkher iakob, iohann friederich vnd rudolff grafisedten, der zit herren zv liebeg. herr zacharias gvntisperger, pfarrherr. *c.* herr samvel weibel, graffschaff vndervogt, herr caspar zehnder, der zit vndervogt, herr martin tresch.

Unten am Rand:
„ich rvff zv grenchen zvsamen die gemein.
komt her, hört gottes wort, ihr völker groß und klein.
o got behvt dis dorff vnd wehrtes vatterland
fvr krieg vnd thvre zeit, fvr hagel, pest vnd brandt."

Verzierungen: oben ein Kranz aus Flammen und Blättern, darunter delphinartige Köpfe. Unter der Inschrift ein Kranz aus großen Blättern, letztere auch über 5 Ringen am Rande, unter diesen wieder kleine Flammen und Blätter. Oberhalb der untern Inschrift ein Ringkettchen und eine Hasenjagd. Am Mantel vorn und hinten, sowie auf beiden Seiten je 3 Salbeiblätter.

Mittlere: oben am Halse: „friederich jakob bär zv araw hat mich goßen anno 1772.“ Am Mantel auf der einen Seite:

„ich rvffe zu der kirch vom feld vnd arbeit ab,
in fevers noth zv hvlff, dem lebenden zvm grab.
wer's höret, merke avf, was ihm mein schall bedevte,
vnd bleibe nicht, wie ich, ein bloßes klanggelevte.“

Am Mantel auf der anderen Seite: diese glocke ist aus einer freywilligen anlage der vorgesetzten vnd havsvätteren zv gränichen gegoßen worden. anno 1772. Verzierungen: unter der Inschrift ein großer, breiter Blätterkranz; am Rande zwischen zwei Ringen ein Kranz aus Beeren; darüber Ringe und Wulste. Vor den Inschriften eine Hand, hinter denselben ein Blatt (Mittlg. v. Hrn. Pfr. Hagenbuch in Staufberg).

Von Sur löste sich zuletzt ab:

Rupperswil (Rubiswile 1173, Herrgott, Gen. dipl. II 190), am rechten Ufer der Are, unterhalb Arau, an der Straße nach Brugg. In einem Kaufbrief der Frühmesserei zu Lenzburg um Bodenzinse ab des Welschen Hof in R. wird u. a. 1 Juchart Acker uff der Aren am Kilchweg hinterm Bifang genannt (Müller, Stadt Lenzburg 110). Wahrscheinlich bestund schon ca. 1450 eine Kapelle daselbst (Müller, Kt. Arg. II 178), allein erst 1681 wurde eine eigene Pfarrei errichtet, an welche der erste Pfarrer, Heinrich Steinegger von Zofingen, 8000 ℔ vergabte unter dem Vorbehalt, daß seine Geschlechtsverwandten vor andern den Zugang zu dieser Pfarrei haben sollen (Leu, Lex. XV 497). Kollator war bis 1857 die Stift Münster, nachher der Kanton Argau.

Bauliches. Der Taufstein hat nachstehende Inschrift: HR. SAMUEL IMHOFF DISER ZEIT WOL REGIERENDER LANDVOGT DER GRAFSCHAFT LENTZBVRG. 1684. FR. MARGARETH VON HALWILL LANDVÖGTIN. 1684.

In den gotischen Fenstern des Chors mit Maßwerk sind folgende Glasgemälde:

Im mittleren östlich links: Hr. Samuel Im (Hoff) Landtvogt der Grafschaft Lenzburg.

Im mittleren östlich rechts: löbl. Statt Bern.

Im Chorfenster rechts südlich: Her Hans Rudolf von und zu Hallwyl. Anno 1643. Fr. Anna Maria von Hallwyl, geborne von Vlm. Anno 1678. Fr. Johanna vō Hallwyl geborne von Ernau. Anno 1643.

Im Chorfenster links nördlich: ein Wappen enthaltend einen goldenen Balken, schräg von rechts nach links laufend, oben einen goldenen Löwen im roten Feld, unten ein rotes Feld (Stift Münster), daneben rechts ein kleiner Schild, worin ein roter Balken schräg von rechts nach links durch ein goldenes Feld läuft. Von den Glocken im Kirchturm trägt die kleinste die Inschrift in gotischen Majuskeln: O REX GLORIE CHRISTE VENI CVM PACE; die beiden größern sind von Jakob Rüetschi in Arau 1849 gegossen und enthalten I) die Namen der Kirchgemeinde, des Pfarrers, Ammans und zweier Gemeinderäte, sowie des Gießers, II) letzteren allein (Mittlg. v. Hrn. Pfr. Müller in R.).

2. Kapellen.

In der Pfarrei Kulm:

Zezwil (Zezwil 1281—1300 Gfr. V 6), an der Wyne, südöstlich von Kulm, wird als Filiale von Kulm 1360/70 im Markenbuche des Bistums Konstanz (Freib. D.-A. V 83, vgl. Arg. XXVI 27) und noch am 1. Juli 1489 bei der Resignation des Rudolf Hauri als Verweser der Pfarrkirche Kulm genannt (St.-A. Arg.: Pfrdbchl.). Ein Teil der Gemeinde Z. war nach Birrwil eingepfarrt, fing aber um bequemeren Kirchwegs willen 1560 an, den Gottesdienst in Gontenschwil zu besuchen, und kaufte sich, nachdem er ca. 1617 bei Anlaß des dortigen neuen Kirchenbaus vom Rat in Bern dieser Pfarrgemeinde zugeteilt worden, 1636 mit 200 Gulden Beitrag an den Kirchenbau in B. von seiner Pfarrgenössigkeit los. In G. mußte Z. zwei Teile an kirchliche Bauten und Kosten beitragen, hatte aber keinen Anteil am Kirchengute. In demjenigen Teile von Z., der nach Kulm pfärrig war, stand bis in die neuere Zeit eine

Kapelle, die wahrscheinlich erst im XIX. Jahrhundert abgebrochen wurde, da noch im XVII. Jahrhundert in den Stiftsurbarien von Münster ein Sigrist von Z. erscheint. Ihr Glöcklein kam in das Schulhaustürmchen und wurde 1845 in Arau umgegossen (Müller, Kt. Arg. II 190; Estermann, Gesch. d. Pfr. Pfäffikon 59).

Trostberg (Trostberg 1286, St.-A. Zch.: Oetenbach, Kopp, Bde. II. 1, 448), S. Johannes der Täufer, auf einem Hügel über dem Dorfe Teufental, nördlich von Kulm. In dem dortigen nach dem Brande von 1415 neu erbauten, jetzt aber größtenteils zerfallenen Schlosse stiftete Hans von Halwil, der dasselbe 1486 von dem Ritter Hans Erhart von Rinach gekauft hatte (Arg. VI 258; Merz, Ritter von Rinach 127), eine Kapelle mit zwei Altären zu Ehren S. Johannes des Täufers, welche der bischöflich konstanzische Generalvikar Daniel am 23. August 1491 mit Verleihung von 40 Tagen Ablaß, sowie Propst Peter Kistler und Kapitel von Zofingen als Kollatoren von Kulm unter Vorbehalt der pfarrlichen Rechte am 12. Oktober 1492 bestätigten (Arg. VI 260).

Am 18. Januar 1507 wollten Walther und Dietrich von Halwil innerhalb dreier Jahre eine Kaplaneipfründe zu T. stiften mit 40 Gulden jährlichem Einkommen und bestimmten dafür 700 Gl., welche ihnen die Gebrüder von Rotenstein schuldeten. Walther und Kaspar von H. holten dazu am 16. August 1509 die bischöfliche Erlaubnis ein, welche ihnen am 13. September 1511 erteilt wurde. Die Kaplaneistiftung erfolgte hierauf; denn am 25. Mai 1512 schrieb Bischof Hugo in Konstanz an seinen Schwager, Kaspar von H., er solle die Erbschaft des zu Trostberg verstorbenen Kaplans herausgeben (Arch. Halwil).

In der Pfarrei Uerkheim:

Bottenstein (Bottenstein 1226, Gfr. I 151). Die Kapelle des Adalgoz von B. in dem jetzt zerstörten Schlosse auf einem Felsen über dem Bachthal wurde 1226 von Konrad II., Bischof von Konstanz, geweiht (Gfr. I 151 [lib. Her.!]).

In der Pfarrei Schöftland:

Bottenwil (Bottenwile 1070, Gfr. I 394 [lib. Her.!]), in einem westlichen Seitenthale von Sch. zwischen waldigen Bergen. Der Freie Seliger von Wolhusen vergabte nebst anderen Orten die Kapelle B. dem Kloster Einsideln. Er wurde nachher Abt daselbst

und regierte 20 Jahre, 1070—1090 (Gfr. I 134, 394). König Heinrich IV. bestätigte 1076 diese Vergabung (Gfr. I 135).

In der Pfarrei Seengen:

Egliswil (Egirichiswilare?, Egheriswilare? ca. 893, UBZürich 71, 72). Der Kaplan in E. beschwor 1275 als Einkommen aus seiner Kapelle 54 Basler Schillinge, und Lütold von Fislisbach bezahlte davon, sowie von den Kirchen in Fislisbach und Tannen im Dekanat Oberkirch je 12 ß 7 Pfg. in zwei Terminen als päpstliche Zehntensteuer (Freib. D.-A. I 223, 237). Die Herrschaft Österreich verlieh in den Jahren 1303/11 die Kirche zu E., welche mehr als 9 M. S. gelten sollte und deren Widum 6 Schupposen besass (h.-ö. Urb. ed. Pfeiffer 168/9). Im Markenbuch des Bistums Konstanz von 1360/70 wird sie eine Filiale von Seengen genannt (Freib. D.-A. V 83). Am 5. Dezember 1533 kauften die Kirchenpfleger von Wohlen eine Kreuzfahne aus der Kapelle E. um 20 Batzen (anniv. Wohlen). Noch jetzt wird vom Pfarrer in S. alle 14 Tage Wochengottesdienst in E. gehalten. Der Schloßkaplan von Lenzburg mußte in E. wöchentlich eine Messe lesen, noch 1525 wurde ihm eine der vier wöchentlichen Messen auf dem Schloß geschenkt, damit er die Egliswiler besser versehen könne; die Entschädigung dafür kam zur Zeit der Reformation an die neu gegründete Kirchgemeinde Reinach, dem Pfarrer von Seengen aber ward die genannte Verpflichtung auferlegt, wogegen er sich ohne Erfolg sperrte (Gef. Mittlg. von † Hrn. Bez.-Lehrer Weber in Lenzburg). Am 3. November 1538 erkannte der Rat zu Bern (RM 265 p. 141): dem predicant von Sengen, daß mh. will sye, daß er die von Egliswil mit verkündung gottes worts versäche, cum non dignum sit, ut ob unius contumeliam relique predicatione verbi divini destituantur.

Bauliches. Im Jahre 1583 wurde das verfaulte hölzerne Türmchen auf dem Dache des Kirchleins durch einen nebenan gebauten, steinernen Turm ersetzt, an welchen die Regierung von Bern im Hinblick auf die nicht mehr ausgerichteten 10 Mütt Kernen für Messelesen einen Beitrag leistete (Müller, Kt. Arg. II 170). Ein Darleihen von 20 Gl. für die Turmbaute (1584) wurde der Gemeinde später geschenkt (Bez.-Lehrer S. Weber in Lenzburg). Der Landvogt auf Lenzburg gab an den Bau 40 ℔ (Lenzb. Rechnung).

Von den beiden Glöcklein darin hat das ältere, kleinere in gotischen Minuskeln die Inschrift: † Ave maria gracia plena dominvs tecvm. m. v^c. x. Auf dem größern steht: „Durch Hitz bin g'floßen ich, — Joann Füesli von Zürich hat goßen mich, 1679. Verzierung: je ein Weinreben- und Salbeiblatt, doppelt (Mittlg. v. Hrn. Pfr. Hasler in Seengen). Schon vorher, 1651, hatte Peters VIII. Füßli Witwe in Zürich ein Glöcklein von 400 ℔ Gewicht gen Egliswil gegossen (Füßlis Gl. Buch i. Z.).

Schloß Halwil (Helwile 1138, Herrgott, Gen. dipl. II 157), ehemals auf einer Insel am nördlichen Ende des Halwilersees, jetzt auf dem Festlande am linken Ufer der aus dem See fließenden Aa. Am 9. Januar 1354 ersuchten die Brüder Walther, Ritter, Johannes, Rudolf und Thüring von H. den Bischof von Konstanz um die Erlaubnis, in der vor alter Zeit erbauten Burgkapelle einen eigenen Kaplan anstellen zu dürfen, und versprachen denselben mit 6 M. S. zu dotieren, behielten sich aber das Kollaturrecht vor (Arch. Halw., Arg. VI 130). Schon am 12. Februar 1354 gab Bruder Herman von Hochberg, Statthalter des Johanniterordens zu Freiburg im Breisgau, als Kollator der Pfarrkirche Seengen seine Bewilligung zur Einsetzung eines Kaplans, ebenso der Bischof von Konstanz am 3. April gl. J. (Arch. Halw.). Ritter Walther, als Vormund seines Bruders Thüring, begabte am 1. März 1357 mit Gütern in Rinach und Staffelbach u. a. auch die Burgkapelle Halwil, ebenso vergabte am 6. April gl. J. Johannes von H. 4 Viertel Kernen nebst 6 Viertel Roggen dem Kaplan in H., und Rudolf von H. der Kapelle H. 6 Mütt Kernen Zins ab Gütern in Seengen und Tennwil (Arch. Halw.). In den Jahren 1360/70 wird H. als Filiale der Pfarrkirche S. aufgezählt. Der erste Burgkaplan von H. war Johannes von Frutigen laut Urkunde vom 20. April 1357 (Arch. Halw., Arg. VI 155). Am 14. September 1376 versprach sodann Bruder Konrad von Brunsperg, Meister des Johanniterordens in Deutschland, dem Johannes, Rudolf und Thüring von H., welche der Kirche S. 10 Mütt Kernengelts geschenkt hatten, daß der dortige Lentpriester oder sein Geselle in den Kapellen zu H. und Boniswil wöchentlich eine Messe lesen solle (Arch. Halw., Arg. VI 155), und am 2. Februar 1404 stifteten Ritter Rudolf von H. und seine Ehefrau, Anna von Stoffeln, mit 6 Viertel Kernen

die Begehung ihrer Jahrzeit auf Mitte August in der Kapelle zu H. (Arch. Halw.) und erneuerten diese Stiftung am 16. Mai 1420 durch Verordnung von 2 Mütt Kernen für den Kaplan in H., der jährlich mit vier Priestern Messen und Vigilien halten solle (Arch. Halw.). Das Haus des Kaplans lag laut Urkunde vom 29. Juni 1434 vor der Burg Halwil (das.). Kollator der Kaplaneipfründe war gemäß der Verleihung an Hans Kogen am 21. Juni 1475 der Älteste des Geschlechts von H. (Arg. VI 218, 297); ein Nachfolger Bernhard Schwitzler verpflichtete sich am 27. Februar 1497 wöchentlich drei Messen zu lesen, sein Haus im Bau und priesterlichen Wesen zu erhalten, auch wie sich's für einen Priester geziemt, mit ehrbaren Leuten darin zu leben (Arch. Halw.).

Bauliches. Die Schloßkapelle H. liegt rechts von dem jetzigen Eingangsportal gegen S., die spitzbogige Thüre derselben ist ziemlich defekt. An ihrer Nordseite scheinen zwei kleine Altäre gestanden zu haben. Sie ist nun zu ebener Erde für einen Schweinstall eingerichtet, über dem sich eine Kornschütte befindet (Mittlg. v. Hrn. Pfr. Hasler in S.). In einem von Säulen getragenen Freiplatz gegen den Halwilersee auf der Südseite des Hofraums sind an den Rückwänden sechs Grabsteine von Mitgliedern des Geschlechts von H. aufgestellt, darunter derjenige des Hans von H., Helden von Murten, † 1504, und seiner Gemahlin Magdalena von Rotenstein mit ihren Wappen (Arg. VI 132).

Boniswil (Bonoldswil 1360/70, Freib. D.-A. V 83), S. Blasius, am linken Ufer der Aa zwischen Nieder-Halwil und Alliswil. Die dortige Kapelle erscheint im Markenbuche des Bistums Konstanz von 1360/70 als eine Filiale von Seengen (Freib. D.-A. l. c.). In Folge einer Schenkung der Brüder Thüring, Johan und Rudolf von H. an die Pfarrkirche in S. verpflichtete sich der Johanniterorden als Kollator am 14. September 1376, beständig einen Leutpriester und einen andern ehrbaren Priester in S. zu haben, von denen je einer allwöchentlich eine Messe in der Kapelle zu H. und eine andere in derjenigen zu B. halten solle (Arch. Halw., Arg. VI 155). Laut einem Zinsrodel von 1474/5 gab man für eine Jahrzeitstiftung des Hans Zimmermann in der Kirche S., betragend 7 Viertel 1 Imi Kernen, der Kirche zu Leutwil 3 Viertel Kernen und der Kapelle S. Bläsis zu B. 2 ß für Oblaten (Mittlg. v. Hrn. Bez.-Lehrer

S. Weber in Lenzburg). Dietrich von H. aber vergabte 1485 der Kirche S. den Zehnten in den Dörfern Halwil, Boniswil, Alliswil und Dürrenäsch, wofür der Kirchherr gehalten sein solle, jährlich 4 Mütt Kernen an die Kirche und Kaplanei S. Blasien in B. zu bezahlen (Arg. VI 252). Ein Teil von B. war nach Leutwil pfarrgenößig und ward erst 1842 der Kirche S. zugeteilt (Müller, Kt. Arg. II 176). Von der nicht mehr vorhandenen Kapelle B. ist nur noch der Ortsname „in der Chapele" übrig geblieben, er kommt einem alten, baufälligen, mit Stroh gedeckten Bauernhause und seiner Umgebung zu, das westlich von der von Süd nach Nord führenden Straße auf einer kleinen Anhöhe am nördlichen Ende des Dorfes B. gelegen ist (Mittlg. v. Hrn. Pfr. Hasler in S.).

In der Pfarrei Kirchleerau:

Moosleerau, südlich von Kirchleerau, nahe bei der Luzerner Grenze. Nur der Ortsname „Kappeli" weist auf das frühere Bestehen einer Kapelle daselbst hin.

In der Pfarrei Seon:

Laubsberg (Lopsberg 1333, Arg. III 292), S. Maria, zwischen der alten und neuen Straße von Seon nach Schafisheim, ca. 10 Minuten von Seon in nördlicher Richtung entfernt. Berchtold von Rinach, Ritter, vergabte am 27. Juli 1333 der Kapelle zu L. 2 Viertel Kernen Gelts ab seinem Gute zu Seon zu Ehren der h. Regula, deren Überreste dort liegen; dafür soll bei der zweimaligen Messe in der Woche ein Wachslicht auf dem Altar brennen und der Kaplan 6 Pfenninge erhalten (Reg. v. Königsfelden 133, Arg. III 292). Am 26. August 1334 erteilte Herzog Otto von Österreich seiner Schwester Agnes, Königin von Ungarn, die Vollmacht, „also wenne der erber priester bruder Jacob, der da sitzet in der chlosen by der capellen ze L., die da höret ze der kilchen ze Seon, erstirbet vnd nit enist, daß si denne mit allem dem, so er laßt, es syen kelch, buch, meßgewand, hus, hof vnd was darzu gehöret, sol vnd mag richten vnd ordnen nach irem willen" u. s. w. (Reg. v. Königsfelden 148, Arg. III 293). Der bischöflich konstanzische Generalvikar gab am 9. Juli 1356 seine Zustimmung, daß der Kirchherr in S., Niklaus von Schwandegg, die Opfer in der Kapelle S. Maria zu L. dem Bruder Martin, welcher die Kapelle versieht und daselbst wohnt, sowie seinen Nachfolgern über-

lasse; dafür schenkte die Königin Agnes von Ungarn der Kirche S. als Ersatz 1 Mütt Kernen (Reg. v. Königsfelden 272). Im Markenbuche des Bistums Konstanz von 1360/70 wird die Kapelle L. eine Filiale von S. genannt (Freib. D.-A. V 83). Ein Acker bei der Kapelle, welche Bruder Johannes besang, wurde am 18. Januar 1375 durch den Ritter Rudolf von Halwil als Schiedsrichter ihr zugesprochen (Reg. v. Königsfelden 377). 1376 vergabte Heini am Rein von Retterswil einen jährlichen Bodenzins von einem Viertel Kernen an die Kapelle zu L., an das Licht und auch an den Bau und den Brüdern (Arg. III 293), ebenso am 6. Mai 1377 Jenni von Vilmergen 1 Viertel Kernen Gelts ab zwei Stücken Acker in der Zelg zu S. (Reg. v. Königsfelden 381). Am 1. Februar 1378 bestätigten Propst Johannes von Büttikon und das Kapitel zu (Schönen)Werd einen Tausch des Johannes Strub, Chorherrn daselbst und Kirchherrn in S., mit Bruder Johannes von Arau, Kaplan in L., betreffend einen Acker bei dieser Kapelle (Reg. v. Königsfelden 384). Eine ähnliche Übereinkunft zwischen der Stift Werd und dem Kirchherrn von S. mit Bruder Heini, Pfleger der Kapelle L., betreffend den Zehnten von einem Acker, datiert vom 11. März 1398 (das. 447). Demselben Bruder, Heini Zugmeier von Eschibach, Hausbruder zu L., verkaufte Heini Höfli von Lenzburg am 6. April 1399 einen Acker bei der Kapelle L. (Arg. III 293), ebenso einen anstoßenden Acker am 4. Mai 1399 (Reg. v. Königsfelden 449). Die letzte Nachricht enthält ein vom 15. September 1473 datierter Revers des Bruders Johannes Keller von Rapperswil am Zürchersee betreffend die ihm verliehene Kapelle zu L. (Reg. v. Königsfelden 833). Aus den vorstehenden urkundlichen Nachweisen ergibt sich, daß der Kaplan von L. ein Bruder des bei der Kapelle L. befindlichen Bruderhauses war und daß die Kaplaneipfründe von Propst und Kapitel der Chorherrenstift Schönenwerd als Kollator der Pfarrkirche S. abhängig war.

Bauliches. Die Kapelle L. lag in einem vom Hauptthale bei S. nicht sichtbaren Seitenthälchen, durch welches die alte Straße von S. nach Schafisheim führte, in der oben angegebenen Entfernung von der Pfarrkirche an einem Bord, wo man noch Mauerreste findet. Sagen von schatzhütenden Jungfrauen haben Veranlassungen zu Nachgrabungen gegeben (Bez.-Lehrer Weber in

Lenzburg). Der Rat zu Bern beschloß am 10. Oktober 1488 (RM 61 p. 51): ein bettelbrieff sol man geben dem buw der capell im Loubißperg in der graffschafft Läntzburg, den zu fürdern, angesechen mangell vnd gebrästen darus täglichs erwachsend, in der er vnser frowen vnd der xi^m megt.

In der Pfarrei Arau:

Arau, Spital, S. Niklaus, in der Vorstadt bei der Leimgruben. Er wird zum ersten Male erwähnt am 15. Januar 1344 in einer Schenkung, welche Schwester Gertrud Wagnerin von A. dem Pfleger desselben, Niklaus von Holdern, mit ihrem Hause in A. und der obern Mühle zu Mittel-Muhen machte (UB. Arau 59). Den Schwestern oben im Spital gelobte der gleiche Pfleger am 1. Mai 1344 nach dem Ableben der Gertrud Wagnerin jährlich an s. Martinstag zu ihrer Notdurft 12 Mütt Dinkel und 6 Mütt Hafer zu geben (UBArau 64). Rüdger, Kirchherr in Sur, gestattete alsdann am 6. Juni 1364 den Kranken und Wärtern des Spitals, anstatt in der Kirche in der S. Niklaus Kapelle des Spitals Messe hören zu dürfen (UBArau 100). Als Kaplan wird in einem Spruch des Rats von A. betreffend das Begräbnisrecht des S. Ursulaklosters daselbst vom 5. Mai 1451 Hans Sumer sel. genannt (UBArau 291).

Arau, Siechenhaus, S. Anna, in der östlichen Ecke oberhalb der Stadt an der Stelle, wo die beiden Landstraßen nach Ror und Buchs abbiegen. Es wird ca. 1350 im älteren Jahrzeitbuch der Pfarrkirche zum 15. Juli und 12. November als Anstoß (iuxta domum leprosorum) genannt (Arg. VI 422, 452). Ohne Zweifel bestand, wie in anderen Absonderungshäusern der Aussätzigen im Bistum Konstanz, schon frühzeitig eine Kapelle für dieselben in A., über welche aber nur Nachrichten aus späterer Zeit erhalten sind. 1691 ward die österliche Kirchenfahrt dahin samt der Predigt abgeschafft und 1696 das Glöcklein des Siechenhauses auf das Rathaus versetzt (Oelhafen, Ch. d. St. A. 121/2).

Bauliches. Auf der Stelle des Siechenhauses, das bis 1863 gegenüber dem Armenhause, später Taubstummenanstalt, stund, erhebt sich nun ein Neubau.

Arau, Bildhäuschen S. Niklaus. Dieses Hüsli auf dem Feld, stoßend an die neuen Matten und die Leimgruben beim Wege nach Entfelden, wird in Kaufbriefen vom 20. Dezember 1407, 24. September 1408 und 9. Januar 1413 erwähnt (UBArau 222, 231),

sowie in der Offnung von Sur vom Jahre 1484 (Arg. IV 286). Es stund am südlichen Ende der verlängerten Gottesackerstraße, wo die alte Straße über den Distelberg abzweigte. Überreste von den Fundamenten sind noch vorhanden (G. Schmidt-Hagnauer).

Arau, Bildhäuschen S. Jos kommt ebenfalls 1484 als erster und letzter Grenzpunkt des Twings und Banns von Sur vor, „da die Lantstraß gen Lenzburg für gen Arow gat" (Arg. IV 285/6).

Arau, Beinhaus auf dem alten Friedhof der Pfarrkirche. Bei Anlegung des neuen Jahrzeitbuches in A. im Jahre 1504 wurde von Schultheiß und Rat zu A. bestimmt, daß die Jahrzeiten der Verstorbenen, deren Namen in das neue Jahrzeitbuch nicht aufgenommen wurden, mit Vigilien, Vespern und zwei Messen vom Leutpriester mit dem Helfer und den einzelnen Kaplänen sero quoque et mane circa *mortuorum carcerem* begangen werden sollen (Arg. VI 362). Das Beinhaus stund an der Stelle des 1748 neben den Kirchhof verlegten sog. Ankenhauses. Die daselbst bei der Ausgrabung vorgefundenen Totengebeine wurden auf dem Kirchhof beerdigt (Oelhafen l. c. 155).

3. Klöster, Bruder- und Schwesternhäuser.

A. Klöster.

Arau, bis 1406 Schwestern vom dritten Orden des h. Franziskus (UBArau 218), nachher aber in Folge bischöflicher Bewilligung vom 6. Dezember 1393 (v. Mülinen, Helv. S. II 143) Augustinerinnen, S. Ursula, auf der Westseite der Stadt, an der Halde gegen das rechte Arufer. Schultheiß, Rat und Bürgergemeinde in A. schenkten am 26. Februar 1270 zur Ehre Gottes und zu ihrem Seelenheil dem Konvent der frommen, christlichen Schwestern, genannt von Schännis, eine ihnen gehörige Hofstatt zwischen den Mauern ihrer Burg und dem Flusse Are, um daselbst eine geeignete Wohnung zu errichten, worin die Schwestern Gott und dem Herren Jesus Christus dienen könnten; zugleich verliehen sie den Schwestern Steuerfreiheit gleichwie die Gräfin von Kiburg (UBArau 2—7). Am 25. März 1270 wurden sodann die Schwestern in den Schutz der Stadt aufgenommen (UBArau 3), ebenso am 4. Juni 1271 von Graf Rudolf von Habsburg in seinen Schutz (UBArau 8) und nebst Bestätigung der Freiheiten am 27. Ok-

tober 1369 von Herzog Leupold von Österreich (UBArau 110), sowie am 23. Januar 1271 von Bischof Eberhard von Konstanz, welcher zugleich ihnen die Errichtung der nötigen Gebäude gestattete (UBArau 7), endlich von Papst Martin V. am 11. März 1418 (UBArau 250). Ablässe erhielten die Schwestern von den Bischöfen Heinrich von Chur am 20. Mai 1271, Heinrich III. von Konstanz am 1. September 1362, Bischof Otto von Konstanz am 26. April 1413, von acht Kardinälen im April 1418 und vom Bischof Otto von Konstanz am 15. September 1422 (UBArau 8, 96, 232, 251, 259). Was den Gottesdienst anbelangt, so gestattete Bruder Johannes, Generalvikar des Bischofs Gerhard von Konstanz, am 2. Januar 1315 der Priorin und dem Konvent der Schwestern zu A., in ihrer Kapelle, deren Weihung durch Herzog Albrecht von Österreich am 16. Oktober 1351 bewilligt worden, gleichwie die Errichtung und Dotation eines Altars durch Margarita und Anna von Kienberg am 4. gleichen Monats (UBArau 72), durch Bettelmönche oder durch den Leutpriester der Pfarrkirche oder seinen Helfer gottesdienstliche Handlungen vornehmen zu lassen (UBArau 27), und Bischof Heinrich III. dehnte am 21. Oktober 1357 diese Erlaubnis auch auf Zeiten des Interdikts aus (UBArau 79). Der Kirchherr Rüdger in Sur erteilte am 21. Dezember 1362 seine Zustimmung (UBArau 97). Einen zweiten Altar auf der linken Seite des Hochaltars weihte am 28. Januar 1406 Bruder Heinrich, Generalvikar des Bischofs Markwart von Konstanz, zur Ehre der h. Dreifaltigkeit, Maria, Dorothea und aller Heiligen, setzte das jährliche Erinnerungsfest auf den Tag der h. Dorothea fest und verlieh ihm 40 Tage Ablaß (UBArau 217 f.). Ein Kaplan der Konventfrauen erscheint zuerst in einem Vermächtnisbrief der Anna Zürcherin vom 11. April 1380 (UBArau 131). Als solcher bezeugt Konrad Benner am 24. Juli 1384 die Ausrichtung einer Schuld von $4^1/_2$ Mütt Kernen Gelts an die Samnung in A. (UBArau 148). Am 10. Okt. 1396 verlieh alsdann der letztern Rudolf Villiger von Hägglingen, Kirchherr in Sur, das Begräbnisrecht in und bei ihrer Kapelle (UBArau 191), und Herzog Leupold von Österreich bestätigte ihr das Recht, eine Kapelle mit Kirchhof zu bauen (UBArau 193); ebenso gewährte der Generalvikar des Bistumsverwesers Heinrich von Konstanz das Begräbnisrecht (UBArau 195). Der Konvent der Samnung hatte

als Vorsteherin eine Priorin. am 21. Oktober 1270 Adelheid Gürtlerin (UBArau 5). Die Schwestern, die in die Samnung aufgenommen wurden, bezahlten 1331—1341 einen Einkauf an Kernengelt oder Grundstücken (UBArau 39, 52, 57). Ein urkundliches Verzeichnis derselben nennt am 16. Juli 1406 eine Anzahl von neun (UBArau 218), sie hatten am 1. April 1344 einen Trager (Pfleger) Niklaus von Holdern (UBArau 61). Von den Siegeln der Samnung ohne Jahrzahl hat das eine (ältere) die Umschrift: S . P^IORISSE . CVĒT9 . SOROR' . Ī . ARVO und das Bild eines Augustinerbruders mit einem Buch in der Linken und einem Stern neben dem Kopfe rechts (Merz, RQ. v. Arau I Taf. III), das andere, jüngere S. p'oriſſe conventus et ſororum in arva mit dem Bilde eines unbekannten Heiligen (Smlg. v. Hrn. Rem. Meier in Basel).

Bauliches. Nach der Aufhebung in Folge der Reformation 1528 wurden die Gebäude der Samnung zuerst für eine Lateinschule verwendet, dann 1693 der Spital aus der Vorstadt dahin verlegt (Oelhafen, Ch. d. St. A. 121), hierauf 1783 zu einer Seidenbandfabrik benutzt. Sie kamen sodann 1813 in den Privatbesitz der Familie Hunziker, und wurden von dieser 1850 durch die Stadt Arau erworben, welche das Armenhaus dahin versetzte. Vom ehemaligen Kloster sind noch vorhanden die Kapelle mit Spitzbogen und einige Ökonomie-Gebäude (Mittlg. v. Hrn. G. Schmidt-Hagnauer).

Noch sind zu erwähnen:

Arau, Augustiner. Ca. 1350 vermachte denselben Konrad Stadler, von Wisensteig, gewesener Schullehrer in A. und nachher Pfarrer in Liestal 1 ß (Arg. VI 419).

Arau, Minderbrüder. Das Haus derselben wird ca. 1350 als Anstoß an dasjenige des Konrad Sprü bezeichnet (Arg. VI 423). Nach der Aufhebung in Folge der Reformation 1528 ward ihr Vermögen frommen Anstalten zugewendet. Die Gebäulichkeiten derselben sollen 1595 und 1597 verkauft worden sein, sie befanden sich da, wo jetzt der Gasthof zum goldenen Ochsen steht (Müller, Kt. Arg. II 220).

Arau, Prediger. Ca. 1350 vermachte der Schullehrer, nachher Pfarrer Konrad Stadler den Predigern 1 ß (Arg. VI 419). Am 3. und 18. Oktober 1359 wird das Haus derselben als Anstoß an

dasjenige des Johannes Sigrist in A. genannt (UBArau 87, 92). Dasselbe soll an der Stelle des jetzigen Gasthofs zum Ochsen gestanden haben. Teile desselben sollen jetzt noch vorhanden sein. Die dazu gehörige Kapelle, das sog. Haberhaus, wurde 1875 abgebrochen und auf der Stelle desselben der Neubau des Kürschners Good errichtet (Schmidt-Hagnauer). Die Häuser dieser drei Bettelorden sind aber kaum förmliche Klöster, sondern eher bloße Absteigequartiere der Brüder für die Einsammlung von Almosen gewesen, denn die Brüder kommen in Urkunden nirgends vor, es werden auch keine Vorsteher (Priore) oder Konventbrüder genannt.

Das von alten, unbekannten Chronisten, deren Aufzeichnungen in der Chronik der Stadt Arau bis 1820 stehen, angeführte, zu Ehren des 682(?) nach A. gebrachten Leibs des h. Laurenz neben dem großen Stadtthor erbaute Klösterlein, nach welchem die Häuserreihe östlich davon jetzt noch Laurenzenvorstadt heißt und das noch vor der Reformation zu einer Herberge umgewandelt wurde, beruht wohl auf einer sagenhaften Überlieferung, Urkunden darüber sind nicht vorhanden.

B. Bruder- und Schwesternhäuser.

Laubsberg, Bruderhaus in der Pfarrei Seon. Am 26. Aug. 1334 gibt Herzog Otto von Österreich seiner Schwester Agnes, Königin von Ungarn, die Vollmacht, „also wenne der erber priester bruoder Jacob, der da sitzet in der Chlosen by der capellen ze Loupsberg, die da höret ze der kilchen ze Seon, erstirbet vnd nit enist, daß si denne mit allem dem, so er laßt, es syen kelch, buch, meßgewand, hus, hof und was darzu gehöret, sol vnd mag richten vnd ordnen nach irem willen, vnd sol sy darin niemant besweren, wan der vorgenant bruder Jacob die vorgenanten ding gebuwen vnd gekoufet hat mit erbar lüte almusen. Es sol ouch die chlosen besetzet werden mit einem erbarn menschen, es sye man oder frouw, der got darinne diene, vnser vnd vnser vorderen gedenke (Arg. III 293, Reg. v. Königsfelden 148). Brüder zu Laubsberg werden am 29. November 1350 in der Verordnung des Edelknechts Konrad von Wolen betreffend das Bruderhaus in Tägerig genannt (Arg. XIV 112). Am 19. August 1360 trat sodann die Königin Agnes von Ungarn ihr Besetzungsrecht der zwei Häuser und Wohnungen zu Laubsberg

und im Stein bei Brugg an das Kloster Königsfelden ab (Reg. v. Königsfelden 305, Arg. III 293); ferner vergabte sie den gleichen Brüdern am 23. Dezember 1362 Wein und Brot auf Lebenszeit und für den jetzigen Wohnort (Reg. v. Königsfelden 321). Den Vertrag, wodurch der Pfarrer von Seon den Eremiten zu Laubsberg die in ihrer Kapelle fallenden Opfer überließ, bestätigte der Generalvikar des Bischofs von Konstanz am 11. Juli 1365 (St.-A. Argau; v. Liebenau, Gesch. d. Kön. Agnes p. 587). Ein Bruder Johannes von Laubsberg, welcher die dortige Kapelle besang, wird am 18. Januar 1375 und 1376 (ohne Tag) genannt (Reg. v. Königsfelden 377, Arg. III 293); 1378 Febr. 1. heißt er in einem Ackertausch Bruder Johannes von Arau, Kaplan zu Laubsberg (Reg. v. Königsfelden 384). Ihm folgte Bruder Heini Zugmeier von Eschibach; er machte als Pfleger der Kapelle zu Laubsberg am 11. März 1398 eine Übereinkunft mit dem Kirchherrn zu Seon, Johs. Strub, betreffend Zehnten von einem Acker (Reg. v. Königsfelden 447) und kaufte als Hausbruder laut Urkunde vom 6. April 1399 einen Acker bei der Kapelle (Arg. III 293, Reg. v. Königsfelden 449). Zum letzten Mal erscheinen die Brüder in Laubsberg am 4. Juni 1399 bei der Befreiung und Beschützung der Waldhäuser im Scherenzberg (Reg. v. Königsfelden 450).

Arau, Schwesternhaus am Graben. Anna, Niklaus von Holdern sel. Hausfrau, vergabt mit ihrem Vogt und zwei Tochtersöhnen vor Gericht zu Arau am 1. Juni 1367 den Schwestern Verena von Bötzach und Greta von Hegendorf für sich selbst und zu Handen der Schwestern Metzi von Lostorf, Gret und Ita von Tennikon und Katharina Tytschlin zwei hölzerne Häuser zu Arau vor dem obern Thor auf dem Graben oberhalb der Badstube unter einem Dache und den Garten dahinter mit allen Rechten und Zubehörden als Erbe um zwei Fasnachthühner jährlich unter folgenden Bedingungen: 1) die obgenannten Schwestern sollen auf Lebenszeit darin seß- und wohnhaft sein, 2) es sollen darin nie weniger als sechs Schwestern sein, wenn eine stirbt oder sonst daraus weggeht, so soll sie keine Ansprüche mehr an die Häuser haben, die übrigen fünf Schwestern aber sollen unverzüglich eine andere erwählen, die die Stifterin als Teilhaberin an Häusern und Garten annehmen wird, in keinem Falle aber soll dieselbe oder ihre Erben

die Schwestern zur Aufnahme einer solchen wider ihren Willen zwingen (UBArau 105). Am 2. Juli 1377 bestätigten hierauf Schultheiß und Rat zu Arau die von den Herzogen Rudolf IV. und Leupold von Österreich in den Jahren 1361 und 1374 den Schwestern verliehene Handveste, wonach die Herzoge auf Bitte der Königin Agnes allen gegenwärtigen und künftigen Klausnern und Klausnerinnen in ihren Gebieten die Freiheit erteilten, ihr Gewand, Bett, Gewet, Hausrat oder anderes fahrendes Gut auf ihren Tod hin einem andern armen Menschen, welchem sie wollen, zu vermachen (UBArau 120).

Das Schwesternhaus am Graben befand sich in dem Eckhause zwischen der Laurenzenthorgasse und dem Storchengäßli gegenüber dem Gasthofe zum Ochsen (Mitt. v. Hrn. G. Schmidt-Hagnauer in Arau).

Arau, Schwesternhaus am Kirchhof. Klaus Hochdorf, Bürger zu Arau, vermachte am 22. Februar 1378 vor Gericht zu A. den dortigen Schwestern Gertrud Gômanin und Mechthild von Huntzliswile seine Häuser und Hofstatt, stoßend an den Kirchhof und des Frühmessers Haus, und all sein fahrendes Gut, das er bei seinem Tode hinterlassen wird, als Betten, Gulter (Bankpolster), Linlachen, Häfen, Kessi und wie es genannt ist, unter folgenden Bedingungen: nach seinem Tode soll die Verlassenschaft an die genannten Schwestern fallen, damit sie beide, oder im Falle Absterbens der einen die überlebende, und ihr Vogt sechs arme Schwestern erwählen und in die Häuser aufnehmen. Alle acht sollen gleichmäßigen Anteil an dem Nachlaß haben, so lange sie darin wohn- und seßhaft sind. Wegziehende verlieren ihre Ansprüche. Wann eine derselben abstirbt oder wegzieht, so soll ihre Rechtung den andern Schwestern ledig und los sein und sollen dann diejenigen vier, welche am längsten in den Häusern gewesen sind, oder ihr Mehrteil, eine andere, die ihnen füglich ist, aufnehmen; sollten sie über die Wahl mißhellig werden zwei gegen zwei, so soll ihr Vogt und Schirmer den Ausſchlag geben (UBArau 123). Am 1. März 1378 gestanden sodann die Schwestern dem Klaus Hochdorf das freie Verfügungsrecht über sein ausgestelltes Vermächtnis zu (das. 125). Durch Kauf erwarben sie am 12. Januar 1389 von Hensli Zehnder in Arau um 55 Gulden sein hinteres Oberhaus mit dazu gehöriger Hofstatt zwischen dem

Kirchhof und Heinrich Hölderlis Haus (das. 167) und am 18. Februar 1402 von Rudolf Wintznöwer in Arau 2 ß Geltes jährlichen Zins ab seinem Hause in der Halden (das. 207). Endlich stellte am 1. Mai 1451 den Schwestern der dritten Regel des h. Franziskus in Arau frater Johannes sacre theologie professor ac custos custodie Laci fratrum minorum einen Ablaßbrief des Papsts Nikolaus V., datiert 15. Oktober 1450, aus (das. 289). Dieses Schwesternhaus stand in der südöstlichen Ecke zwischen dem Kirchhof und der Milchgasse (Mittlg. v. Hrn. St.-Arch. Dr. Herzog).

Arau, Schwesternhaus in der Vorstadt. Johannes Trüllerey und Agnes, seine Gattin, setzten ab dem von ihnen bewohnten Hause zwischen den Häusern Rudolfs genannt Roublis und Ulrich Malers und zwischen dem Hause der Zürcherin und demjenigen Peters von Wile den Konversschwestern in der Vorstadt, die aus Andacht Gott dienen, 2 ß aus (Arg. VI 446). Das Schwesternhaus stand in der obern Vorstadt und war vielleicht das Eckhaus gegen den Rain (Mittlg. v. Hrn. G. Schmidt-Hagnauer).

Arau, Beginen. Denselben vergabte am 21. Februar 1434 Niklaus Krämer (institor) 2 ß, Eberhard Sprü 1 ß und 1509 Johannes Schmid 4 Mütt Kernen, nämlich jeder 2 Viertel Kernen zur Austeilung unter die Armen an den nächsten Sonntagen nach den vier Fronfasten, sobald die von der Bruderschaft der Schmiede gestiftete und gesungene Messe beendigt ist (Arg. VI 375, 384, 403).

Arau, Klause. Unter den Profeß-Schwestern des dritten Ordens des h. Franziskus innerhalb des Pfarrsprengels von Arau wurde am 16. Juli 1406 eine Schwester Margarita (in inclusorio) urkundlich verzeichnet (UBArau 218), ebenso in der Pfarrei *Entfelden* die drei Brüder Petrus Tazsperg, Johannes Schmit von Sursee und Wernlin Stieber (das.). Noch heißt ein Teil des Waldes von Entfelden gegen Schönenwerd das Bruderhaus (Mittlg. v. Hrn. Pfr. Müri in E.).

IV. Dekanat Altishofen (Willisau).

In dieses Dekanat gehören aus dem Argau einzig die Gotteshäuser Zofingen und Brittnau mit ihren Filialen, infolge eines unglücklichen Zufalles ist indes das Manuskript des Verfassers vernichtet worden. Was in den Mss R 386 p. 18 f, 22 f und R 434, 2 p. 58—62 der Stadtbibliothek Zürich erhalten ist, ist bloß erster und sehr lückenhafter Entwurf.

Ortsregister zu den Argauischen Gotteshäusern.

Von den nachstehend gebrauchten Siglen bedeuten:

Arg. = Argovia (citiert nach Band und Seitenzahl).
G = Nüscheler, Die Gotteshäuser der Schweiz (citiert nach Heft und Seitenzahl).
Gfr. = Geschichtsfreund der V Orte (citiert nach Band und Seitenzahl).
BH. = Bruderhaus.
K. = Kapelle.
Kl. = Kloster.
MK. = Mutterkirche.
SchH. = Schwesternhaus.
TK. = Tochterkirche.

Aarau	Dekanat Arg. 28, 1.
	K., S. Jos Arg. 28, 49.
	„ S. Niklaus Arg. 28, 48.
	„ Siechenhaus, S. Anna Arg. 28, 48.
	„ Spital, S. Niklaus Arg. 28, 48.
	Kl., Augustiner Arg. 28, 51.
	„ Augustinerinnen S. Ursula Arg. 28, 49.
	„ Beginen Arg. 28, 55.
	„ Klausnerinnen Arg. 28, 55.
	„ Minderbrüder Arg. 28, 51.
	„ Prediger Arg. 28, 51.
	SchH. am Graben Arg. 28, 53.
	„ auf dem Kirchhof Arg. 28, 54.
	„ in der Vorstadt Arg. 28, 55.
	TK., S. Mauritius Arg. 28, 28.
Aarburg	„ S. Georg —.
Abtwil	„ S. Germanus Arg. 26, 16.
Achenberg	K., U. L. Frau G III 614.
Aettiswil	MK., S. Verena Arg. 26, 5. 24.

Alikon	K., S. Jost Arg. 26, 25.
Althäusern	„ S. Wendelin Arg. 26, 93.
Ammerswil	MK., S. Peter Arg. 26, 64.
Anglikon	K., S. Anton Arg. 26, 98.
Aristau	„ S. Johannes Bapt. und Evang. Arg. 26, 91.
Auenstein	MK., U. L. Frau (?) Arg. 23, 158.
Augst	„ S. Gallus Arg. 23, 211.
Auw	TK., S. Niklaus Arg. 26, 13.
Baden	Badhalde, K., S. Verena G III 557.
	vor dem Badener (Brugger) Tor, K., S. Anton G III 555.
	Kirchhof, Beinhaus, K., S. Sebastian (?) G III 556.
	Limmatbrücke, K., S. Jakob G III 555.
	Martinsberg, K., S. Erhart, G III 557.
	Niedere Burg, K., G III 557.
	Obere Burg, K., S. Niklaus G III 554.
	Schadenmühle, K., 7-Schläfer G III 558.
	Siechenhaus, K., S. Anna G III 555.
	Spital, K., h. Geist G III 554.
	Weinberg, hinter der obern Burg, K., S. Ursus G III 556.
	Kl., Beginen G III 559.
	„ Chorherren Mariä Himmelfahrt G III 560.
	„ Franziskanerinnen, dann Kapuzinerinnen, Mariä Krönung G III 558.
	„ Kapuziner, S. Johannes Ev. und Katharina G III 559.
	MK., S. Mariä Himmelfahrt G III 545.
Baldingen	„ S. Agatha G III 604, 610.
Bebikon	K., S. Anton Er. G III 615.
Beinwil (Kulm)	„ S. Martin Arg. 26, 27.
„ (Muri)	MK., S. Peter und Paul Gfr. 39, 81.
Bellikon	K., S. Joseph G III 552.
Benzenschwil	„ S. Maria Arg. 26, 101.
Berikon	TK., S. Mauritius Gfr. 39, 95.
Bernau Dorf	K., U. L. Frau v. Loreto Arg. 23, 197.
„ Schloß	„ S. Maria, Joseph etc. Arg. 23, 197.
Bettwil	TK., S. Otmar Arg. 26, 86. 97.
Biberstein	Kl., Johanniter Arg. 23, 203.
Birmenstorf	MK., S. Leodegar G III 545.
Birr	Kl., Klausnerin Arg. 26, 127.
	K., Beinhaus Arg. 26, 104.
	TK., Arg. 26, 76.
Birrwil	MK., S. Pankratius (?) Arg. 26, 12.
Bötzberg	„ Arg. 23, 142.
Bötzen	K., U. L. Frau Arg. 23, 142.
Bötzstein	„ S. Anton von Padua Arg. 23, 193.
Boniswil	„ S. Blasius Arg. 28, 45.
Boswil	„ Beinhaus S. Odilo Arg. 26, 91.
	„ S. Martin Arg. 26, 90.

Boswil	MK., S. Pankratius Arg. 26. 34.
Bottenstein	K., Arg. 28, 42.
Bottenwil	„ Arg. 28, 42.
Bremgarten	„ Friedhof, U. L. Frau Gfr. 39, 100.
	„ Beinhaus. S. Martha Gfr. 39, 100.
	jenseits der Reußbrücke. K., h. Kreuzerfindg. Gfr. 39, 97.
	im Spital, K., S. Ulrich Gfr. 39, 98.
	gegen Zufikon. Emaus, K., S. Anton Gfr. 39, 99.
	Kl., Kapuziner, h. Kreuzerfindg. Gfr. 39, 103.
	MK., S. Maria Magdalena Gfr. 39, 85.
	SchH., S. Klara Gfr. 39, 102.
Brittnau	K., —
	MK., —
Brugg	Kirche, K., Beinhaus Arg. 26, 101.
	„ „ S. Hieronymus Arg. 26, 100.
	„ Grülichkapelle Arg. 26, 101.
	Spital, K. Arg. 26, 100.
	vor dem obern Tor, K., h. Rosenkränz Arg. 26, 101.
	Kl., Klausnerin Arg. 26, 127.
	TK., S. Niklaus Arg. 26, 71.
Bünzen	K., Beinhaus S. Odilo Arg. 26, 103.
	MK., S. Georg Arg. 26, 69.
Büttikon	K., S. Johann Bapt. Arg. 26, 99.
Buttwil	„ S. Jakob Arg. 26, 29.
Dättwil	„ G III 557.
Densbüren	TK., Arg. 23, 165.
Dietwil	s. Kleindietwil.
Dintikon	K., Arg. 26, 102.
Döttingen (Groß)	K., S. Niklaus G III 616.
„	TK., S. Johannes Ev, G III 608.
„	SchH., G III 633.
Dottikon	K., S. Agatha Arg. 26, 79. 94. 104.
	TK., S. Johannes Bapt. Arg. 26, 78.
Eggenwil	MK., S. Laurentius Gfr. 39, 78.
Egliswil	K., Arg. 28, 43.
Ehrendingen	siehe Ober- und Unter-E.
Eiken	MK., S. Vincentius Arg. 23, 143.
Elfingen	„ Arg. 23, 151.
Endingen	siehe Nieder- und Ober-E.
Ennetbaden (Dorf)	K., S. Michael G III 556.
„	„ Kleinbädertor, K., S. Jos G III 557.
Entfelden	MK., Arg. 28, 5.
Fahr	Kl., Benediktinerinen S. Maria G III 589, 619.
	K., S. Anna G III 620.
Farwangen	TK., Arg. 28, 27.
Fenkrieden	K., S. Wendelin Arg. 26, 26.
Fisibach	K., G II 11.

Fislisbsch MK., S. Agatha G III 543.
Freienwil K., Mariä Heimsuchung G III 614.
Frick „ Beinhaus, S. Maria Magd. Arg. 23, 191.
MK., S. Peter und Paul Arg. 23, 133.
Frickgau Dekanat Arg. 23, 125.
Fridlisberg K., S. Jakob G III 551, Gfr. 39, 101.
Full „ S. Johan und Nepomuk Arg. 23, 195.
Gallenkirch „ S. Gallus Arg. 23, 192.
Gandacker „ S. Gallus Arg. 23, 199.
Gansingen TK., S. Georg Arg. 23, 179.
Gebistorf MK., S. Margaretha G III 549.
Gipf K., S. Wendelin Arg. 23, 191.
Gippingen „ S. Hieronymus Arg. 23, 195.
Gnadenthal Kl., Cistercienserinnen S. Maria Arg. 26, 113.
Göslikon K., S. Rochus Arg. 26, 95.
MK., S. Mariä Himmelfahrt Arg. 26, 46.
Gontenschwil TK., S. Jakob, später S. Maria Arg. 26, 19.
Gränichen TK., Arg. 28, 37.
Groß-Döttingen s. auch Döttingen, TK., S. Johannes Evang. G III 608.
Habsburg K., S. Niklaus Arg. 26, 89.
Hägglingen „ Arg. 26, 94.
MK., S. Michael Arg. 26, 36.
Halwil K., Arg. 28, 44.
Hasenberg „ S. Niklaus Gfr. 39, 98.
Hausen „ S. Anna G III 614.
Hellikon „ S. Sebastian Arg. 23, 202.
Hermetschwil Friedhof, K., Beinhaus Arg. 26, 93.
K., an der Reuß, S. Niklaus Arg. 26, 93.
Kl., Benediktinerinen S. Niklaus Arg. 26, 110.
MK., S. Niklaus Arg. 26, 39.
Herznach unten im Dorf K., S. Verena 23, 191.
Friedhof, K., Beinhaus Arg. 23, 192.
„ „ Oelberg Arg. 23, 192.
MK., S. Niklaus Arg. 23, 137.
Hettenschwil K., S. Sebastian Arg. 23, 194.
Hilfikon „ h. Kreuzerfindung Arg. 26, 99.
Hiltisbühl Kl., Klausnerinnen Arg. 26, 127.
Hinterrain K., Arg. 23, 197.
Hochdorf Dekanat Arg. 26, 1.
Holderbank MK., Arg. 26, 67.
Holderstock K., S. Andreas Arg. 26, 25.
Homberg, Alt- „ Arg. 23, 190.
Horben „ S. Wendelin Arg. 26, 105.
Hornussen gegen Bötzen K., S. Wendelin Arg. 23, 199.
Kl., Einsiedelei Arg. 23, 206.
TK., S. Mauritius Arg. 23, 180.
Iglingen K., S. Niklaus Arg. 23, 226.

Iglingen	BH. und SchH., Arg. 23, 239.
Jonen	TK., h. Dreifaltigkeit Gfr. 39, 96.
Jonenthal	K., h. Mariä Verkündigung Gfr. 39, 102.
Isenspühl	„ Klausnerinnen Arg. 26, 94. 128.
Islisberg	„ Gfr. 39, 98.
Ittenthal	TK., h. Maria und Joseph Arg. 23, 177.
Kaiserstuhl	„ u. l. Frau Himmelfahrt u. † Erhöhg., jetzt S. Katharina G II 11.
Kaisten	TK., S. Michael Arg. 23, 175.
Kaisterfeld	K., Arg. 23, 199.
Kestenberg	BH., Arg. 26, 126.
Kilwangen	K., S. Viktor G III 550, 611.
Kirchberg	MK., S. Maria(?) Arg. 23, 128.
Kirchdorf	K., Beinhaus G III 613.
	MK., S. Peter und Paul G III 598.
Kirchleerau	„ Arg. 28, 22.
Kleindietwil	„ S. Jakob Arg. 26, 3.
Klingnau	K., Beinhaus G III 613.
	„ Siechenhaus G III 613.
	Kl., Benediktiner Propstei G III 629.
	„ Johanniter G III 630.
	MK., S. Katharina G III 599.
Koblenz	K., S. Verena G III 613.
	SchH., G III 633.
Köllikon	MK., S. Blasius Arg. 28, 2.
Königsfelden	BH., Arg. 26, 124.
	Kl., Klarissinnen S. Maria Arg. 26, 115.
	„ Franziskaner Arg. 26, 120.
Künten	K., h. Kreuzerhöhung G III 553.
Kulm	MK., S. Mauritius Arg. 28, 7.
Laubsberg	K., S. Maria Arg. 28, 46.
	BH., Arg. 28, 52.
Laufenburg	K., Burg Arg. 23, 198.
	„ Beinhaus S. Joseph Arg. 23, 199.
	Rheinbrücke K., S. Anton Er. Arg. 23, 198.
	Spital, h. Dreifaltigkeit Arg. 23, 199.
	vor der Stadt, h. Kreuz Arg. 23, 199.
	Kl., Beginen Arg. 23, 206.
	„ Kapuziner Arg. 23, 206.
	„ Klausnerin Arg. 23, 206.
	TK., S. Johannes Bapt. Arg. 23, 169; 24, 87.
Laurenzen-Bad	K., S. Laurenz Arg. 23, 198.
Leibstatt	„ h. 14 Nothelfer Arg. 23, 194.
	TK., S. Fridolin Arg. 23, 162.
Leidikon	K., S. Niklaus Arg. 23, 201.
Lengnau	MK., S. Martin G III 602.
Lenzburg Schloß	K., S. Fortunatus Arg. 26, 103.

Lenzburg	TK., Arg. 26, 81.
Leuggern	Johanniterhaus K., S. Agatha Arg. 23, 193.
	Kl., Johanniter Arg. 23, 202.
	MK., S. Peter und Paul Arg. 23, 145.
Leutwil	„ Arg. 28, 20.
Linsibühl	SchH. Arg. 26, 128.
Lunkhofen	MK., S. Leodegar Gfr. 39, 84.
	SchH., Gfr. 39, 104.
Magden	MK., S. Martin Arg. 23, 213.
Mägenwil	K., S. Maria Arg. 26, 102.
Mandach	MK., Arg. 23, 130.
Meienberg	K., S. Eligius Arg. 26, 24.
Meister-schwanden	TK., Arg. 28, 27.
Mellikon	K., S. Martin G III 611.
Mellstorf	„ S. Fabian und Sebastian G III 615.
Mellingen	Dekanat 26, 28.
	K., Kirchhof, Beinhaus Allerheiligen Arg. 26, 94.
	„ beim Siechenhaus, S. Anton Arg. 26, 94.
	„ im Trottacker, S. Ulrich G III 551; Arg. 26, 94.
	„ unbekannt wo, S. Mauritius Arg. 26, 94.
	MK., S. Johannes Bapt. Arg. 26, 41.
Merischwanden	K., Kirchhof, Beinhaus Arg. 26, 101.
	MK., S. Vitus Arg. 26, 60.
Mettau	K., Beinhaus Arg. 23, 200.
	MK., S. Remigius Arg. 23, 182.
Möhlin	K., Kirchhof, Beinhaus Arg. 23, 225.
	„ vßert dem Ceppelin Arg. 23, 225.
	MK., S. Germanus Arg. 23, 208.
Möntal	„ S. Georg Arg. 23, 156.
Moosleerau	K., Arg. 28, 46.
Möriken	„ S. Niklaus Arg. 26, 102.
Mühlau	TK., S. Anna Arg. 26, 18. 25.
Münchweilen	K., S. Ursula Arg. 23, 192.
	Kl., Einsiedelei Arg. 23, 205.
Muri	K., Kirchhof, Beinhaus Arg. 26, 93.
	Kl., Benediktiner, S. Martin Arg. 26, 106.
	MK., S. Goar Arg. 26, 31.
Neuenhof	K., S. Joseph G III 611.
Niederbaden	„ h. 3 Könige G III 553.
N.-Endingen	TK., S. Georg G III 605.
Niedermumpf	„ S. Martin Arg. 23, 186.
N.-Wettingen	K. u. Kirche, h. Dreifaltigkeit G III 622.
	„ der Kranken, S. Maria G III 621.
	„ vor der Kirchtür, S. Urs und Viktor G III 624.
	„ vor dem Tore, S. Ofwald G III 623.
	Kl., Cistercienser, U. L. Frau G III 620.

Niederwil bei Bremgarten, MK., S. Martin Arg. 26, 44.
„ bei Gebistorf, K., S. Anton von Padua G III 558.
„ bei Zofingen (Rothrist), TK. —
Oberburg K., Arg. 26, 90.
O.-Ehrendingen TK., S. Blasius G III 609.
Obererlinsbach „ Arg. 23, 166.
Oberhof K., S. Joseph Arg. 23, 192.
Obermöhlin „ S. Wendelin Arg. 23. 225.
Obermumpf „ Kirchhof, Beinhaus Arg. 23, 202.
TK., S. Peter und Paul Arg. 23, 187.
Oberrüti MK., S. Rupert Arg. 26, 10.
Oberwalbach K., S. Afra Arg. 23. 201.
„ S. Maria Arg. 23, 201.
Oberwettingen „ Kirchhof, Beinhaus G III 612.
„ gegen Würenlos, h. Kreuz G III 612.
MK., S. Sebastian G III 596.
Oberwil (Kappelerhof bei Baden), K., U. L. Frau G III 557.
Oberwil bei Baden, Kl., Einsiedelei am Martinsberg G III 560.
„ bei Bremgarten, K., Kirchhof, Beinhaus Gfr. 39, 98.
MK., S. Michael Gfr. 39, 80
Oberzeihen K., Arg. 23, 197.
Oedenholz „ Niklaus von der Flüe Arg. 23, 200.
Oeschgen MK., S. Cosmas und Damian Arg. 23, 139.
Oftringen Kl. —
Olsberg „ Cistercienserinnen, S. Maria Arg. 23, 229.
TK., S. Maria Arg. 23, 223.
Otmarsingen „ S. Maria Arg. 26, 87
Rain MK., Arg. 23, 153.
Rekingen K., U. L. Frau, später S. Anton G III 610.
Reinach TK., Arg. 26, 23.
Reitnau Dekanat Arg. 28, 1.
MK., Arg. 28, 10.
Remigen K., S. Peter Arg. 23, 196.
Rheinfelden „ Burg, S. Anna Arg. 23, 229.
„ vor dem Hermansthor, h. Dreifaltigkeit Arg. 23, 229.
„ Kirchhof, Beinhaus, S. Michael Arg. 23, 229.
„ Siechenhaus, S. Margaretha Arg. 23, 227.
„ Spital, h. Dreifaltigkeit Arg. 23, 228.
Kl., Chorherren, S. Martin Arg. 23, 235.
„ Franziskanerinnen Arg. 23, 237.
„ Johanniterhaus Arg. 23, 233.
„ Kapuziner Arg. 23, 239.
„ Klausnerinnen Arg. 23, 238.
MK, S. Martin Arg. 23, 215.
Rheinsulz TK., S. Margaretha Arg. 23, 183.
Rordorf K., S. Ursus G III 552.
MK., S. Martin G III 542.

Rothrist (Niederwil), TK. —
Rudolfstetten K., S. Jakob G III 551; Gfr. 39, 102.
Rued MK., Arg. 28, 11.
Rümikon K., S. Anna G III 615.
Rüstenschwil „ S. Joseph Arg. 26, 26.
Rüti s. Oberrüti.
Rupperswil TK., Arg. 28, 40.
Ryburg K., S. Fridolin Arg. 23, 225.
Ryken TK. —
Safenwil TK., S. Ulrich Arg. 28, 26.
Sarmenstorf K. auf dem Berg, S. Wendelin Arg. 26, 97.
„ gegen Buttwil, S. Anna Arg. 26, 98.
„ (Angelsachsen) S. Erhard Arg. 26, 96.
„ Kirchhof, Beinhaus, S. Odilo Arg. 26, 98.
Kl., Klause Arg. 26, 128.
MK, h. Kreuz Arg. 26, 55.
Schafisheim K., S. Leodegar Arg. 26, 95.
Scherenz (Scherz), K., Arg. 26, 104
Scherenzberg BH., Arg. 26, 126.
Schinznach TK., S. Georg(?) Arg. 23, 162.
Schneisingen MK., S. Niklaus G III 597.
„ Mittel, K., S. Anton von Padua G III 613.
Schöftland MK., Arg. 28, 15.
Schupfart TK., S. Leodegar Arg. 23, 188.
Schwaderloch K., S. Polykarpus Arg. 23, 197. 200.
Seengen MK., Arg. 28, 17.
Seon „ Arg. 28, 24.
Siglistorf K., S. Margaretha G III 612.
Sins „ Beinhaus, S. Anna Arg. 26, 24.
MK., S. Mariä Geburt Arg. 26, 5.
Sion Kl., Wilhelmiter G III 630.
Sisseln K., S. Fridolin Arg. 23, 191.
Spreitenbach TK., S. Cosmas und Damian G III 549.
Staufberg K., Beinhaus Arg. 26, 95.
MK., S. Niklaus Arg. 26, 48.
Stein b. Brugg BH., Arg. 26, 127.
„ a. Rhein K., S. Christina Arg. 23, 185.
Stetten „ S. Vinzenz G III 552.
Einsiedelei in der wilden Au, Kl., G III 558.
Sulz TK., S. Peter und Paul Arg. 23, 183.
Sulzberg K., S. Maria G III 612.
Sur MK., S. Mauritius Arg. 28, 25.
Tägerig BH., Arg. 26, 125.
TK., S. Wendelin Arg. 26, 80.
Tegerfelden „ S. Fabian und Sebastian G III 605.
Tegermoos BH., G III 632.
Thalheim MK., S. Peter (?) Arg. 23, 159.

Trostberg	K., S. Johannes Bapt. Arg. 28, 42.
Ueken	„ S. Antonius Arg. 23, 192.
Uerkheim	MK., S. Sylvester Arg. 28, 13.
Uezwil	K., S. Mariä Geburt Arg. 26, 98.
Umikon	„ Kirchhof, Beinhaus Arg. 23, 196.
	„ gegen Villnachern Arg. 23, 196.
	MK., S. Mauritius Arg. 23, 147.
Unter-Ehrendingen	K., S. Agatha G III 616.
U.-Endingen	K., Beinhaus G III 615.
Unterhagnau	„ S. Wendelin Arg. 26, 102.
Unterrüti	„ Mariahilf Arg. 26, 102.
Veltheim	Kl., Einsiedelei Arg. 23, 205.
	MK., S. Ulrich Arg. 23, 148.
Villigen	K., S. Johann Arg. 23, 196.
Vilmergen	„ Beinhaus Arg. 26, 99.
	MK., S. Peter und Paul Arg. 26, 57.
Vogelsang	K., S. Fridolin G III 615.
Wallenschwil	„ S. Laurentius Arg. 26, 92.
Waltenschwil	TK., S. Nikolaus Arg. 26, 77. 91.
Wegenstetten	„ S. Michael Arg. 23, 177.
Wettingen	Kl., Samlung G III 631.
„	siehe Nieder- und Ober-.
Windisch	K., s. Oberburg.
	Kl., Klause Arg. 26, 125.
	MK., S. Martin Arg. 26, 29.
Wiflikofen	Kl., Benedikt. Propstei, S. Oswald G II 12, III 618.
	TK., S. Oswald G III 606.
Wittnau	K., Bethäuschen Arg. 23, 191.
	MK., S. Martin Arg. 23, 130.
Wölfliswil	„ S. Mauritius Arg. 23, 140.
Wohlen	K., S. Anna Arg. 26, 96.
	MK., S. Stephan Arg. 26, 52.
Wohlenschwil	„ S. Leodegar Arg. 26, 65.
Würenlingen	BH., SchH. G III 632.
	K., h. Schutzengel G III 615.
	TK., S. Michael G III 607.
Würenlos	MK., U. L. Frau G III 603.
Wyl	K., S. Wendelin Arg. 23, 200.
Zeihen	TK., S. Karl Borrom. Arg. 23, 161.
Zeiningen	MK., S. Agatha Arg. 23, 222.
Zetzwil	K., Arg. 26, 27; Arg. 28, 41.
Zofingen	BH. —
	K., Brittn. Weg, oberes Kreuz. —
	„ Kirchhof, Allerheiligen. —
	„ „ S. Peter. —
	„ Siechenhaus, S. Jakob. —
	„ Spital, S. Katharina. —

Zofingen	Kl., Augustiner. —
	„ Barfüßer. —
	„ BH. —
	„ Chorherren, S. Mauritius. —
	„ Prediger. —
	„ SchH., S. Clara. —
	MK., S. Mauritius. —
Zufikon	K., Kirchhof, Beinhaus Gfr. 39, 101.
	MK., S. Martin Gfr. 39, 94.
Zurzach Burg	K., S. Verena und Mauritius G III 609.
Zurzach	„ Kirchhof, Beinhaus G III 610.
	„ Siechenhaus, S. Verena G III 611.
	Kl., Benediktiner, dann regulierte Chorherren, S. Verena G III 616.
	Kl., Klaufnerinnen G III 631.
	MK., U. L. Frau G III 595.
Zuzgen	TK., S. Georg Arg. 23, 184.